MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

393 (24.8.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177858

Samstag, 24. August. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 393.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Aktive Verteidigung gegen erneute Britenstürme.

Das Ringen im Westen.

Die gewaltige Schlacht im Westen nimmt ihren furchtbaren Fortgang. Die Engländer rennen nach dem gestrigen Abendbericht erneut bei Bapaume, bei Albert und südlich der Somme gegen die deutschen Linien, Gegenangriffe von unserer Seite heben die Wirkung dieser Angriffe wieder auf. Auch zwischen Ailette und Aisne opfert Foch weiter nutzlos seine weißen und farbigen Franzosen. Wie lange soll das entsetzliche und fruchtlose Wüten noch dauern, das das letzte Ziel der Wilson und Lloyd George und Clemenceau doch nicht erreichen wird? Auch die unter dem Kriege schwer leidenden Neutralen fragen es sich immer mehr und finden zumteil Antworten, die nicht eben ermutigend für Foch und seine Auftraggeber sind. So schreibt das „Berner Intelligenzblatt": „In Deutschland scheint die Sieg-Friedens-Idee ausgespielt zu haben. In den alliierten Ländern beginnt sie den Gipfelpunkt der Wirksamkeit erst zu erklimmen. Wir sind überzeugt, daß die Alliierten in dieser Sache den gleichen Rechenfehler begehen, den man den Mittelmächten nachzuweisen vermochte. Solange sich die Berechnungen der verantwortlichen Leiter der Entente-Diplomatie auf die Fluktuationen der militärischen Ereignisse stützen, werden sie von dem Wahne nie geheilt sein. Man darf indessen überzeugt sein, daß in dem Augenblick, wo die alliierte Offensivtätigkeit auf dem toten Punkt angelangt sein wird, und dieser Zeitpunkt wird nach den Erfahrungen der verflossenen Kriegsjahre mit tödlicher Sicherheit eintreten, auch in den Ententeländern wieder vernünftigere Regungen Platz greifen werden. Möge die Reaktion dann kräftig genug sein, um der Knouck-out-Politik auch auf dieser Seite den Todesstoß zu versetzen." So werden die Dinge in der Tat wohl laufen. Zu den Ausführungen des neutralen Blattes möchten wir nur berichtigend bemerken, daß es in Deutschland niemals eine Knouck-out-Politik gegeben hat, weder amtlich noch nichtamtlich, daß eine solche also auch nicht unter den Erfahrungen des Kriegs verlassen zu werden brauchte. Auch der leidenschaftlichste Alldeutsche hat nie den Gedanken einer Zerschmetterung Frankreichs oder einer Vernichtung Englands vertreten. Unsere ganze Kriegspolitik ist stets defensiv gewesen. Auch in der belgischen Frage. Alle, auch die weitestgehenden Sicherheiten, sind stets nur gefordert worden unter dem Gesichtspunkt, daß Belgien nicht mehr Aufmarschgebiet der Franzosen und Engländer werden dürfe, aber niemals ist ausgesprochen worden, daß wir die flandrische Küste zur Basis eines Angriffes gegen England machen wollten. Unser Kampf ist ein Kampf ums Recht, um das Lebensrecht Deutschlands als einer großen und freien Nation, mit dem sich selbstverständlich das Lebensrecht aller anderen Nationen verträgt: Leben und leben lassen, während der Engländer leben und wie leben und uns nicht leben lassen will. Die Reden Solms und des Prinzen Max bedeuten also keine Abkehr, sie stellen nur nochmals gegenüber allen Lügen und Verdunkelungen deutlich heraus die sittlichen Grundlagen unseres Kampfes, sie wiederholen in nachdrücklichster Weise die so oft von uns erteilte Absage an Eroberungs- und Vernichtungspolitik und rechnen dabei darauf, daß endlich auch die feindlichen Völker so kriegsmüde sind, daß sie der deutschen Stimme der Wahrheit mehr Gehör schenken als den Lügen ihrer eigenen Führer. Die freilich stehen noch fest zu der Knouck-out-Politik. Was ist die englische Antwort an Solf? Der Ministerpräsident von Neuseeland hat in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Büros erklärt, Deutschland dürfe seine Kolonien nicht zurückerhalten, weil es in ihnen U-Boot-Stützpunkte, drahtlose Stationen usw. einrichten werde. Deutschland sei ein Schaden für die Menschheit und gehöre nicht zu den zivilisierten Nationen. Das ist noch der Geist der Knouck-out-Politik, die Deutschland vernichten will, um die Welt allein ausbeuten zu können. Auf den französischen Schlachtfeldern muß er gebrochen werden und er wird gebrochen werden. In dieser Gewißheit stimmen wir mit dem Schweizer Blatt überein.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. August abends. (WTB. Amtlich.)

Erneute englische Angriffe nordwestlich Bapaume, bei Albert und südlich der Somme. Unsere Gegenangriffe sind im Gange. Heftiger Feuerkampf zwischen Ailette und Aisne.

*

Französischer Bericht vom 22. August nachmittags. Während der Nacht lag heftiges Artilleriefeuer in der Gegend zwischen Beuvraignes und der Oise, besonders auf Le Plessnoi, Passel, Chirly und Ourscamp. Wir halten das Südufer der Oise und Ailette von Sampigny bis zur Bahn von Gouy-le-Chateau. Oestlich Selons schoben die französischen Truppen ihre Linien bis zu den Rändern von Bruny und Pont St. Mard vor. Die Nacht war sonst überall ruhig.

Englischer Bericht vom 23. August vormittags. Der Kampf dauerte fast an der ganzen Front an. Zwischen Lihons und dem Gojeul-Bach machten wir an verschiedenen Punkten Fortschritte. Zwei Nachtangriffe in der Nähe der Meierei Dailleccourt und östlich Beaucourt schlugen wir ab. Wir schoben unsere Linien östlich Le Touret, nordwestlich Le Bergin und östlich Cuttersteene etwas vor. Ein örtlicher feindlicher Angriff nordwestlich Bailleul brach vor unseren Linien zusammen.

Die zusammengeschossenen Panzergeschwader.

Berlin, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die schwere **Niederlage der Engländer vom 22. August kostete sie neben** den großen Opfern wiederum eine außerordentlich große Zahl von Tanks, deren Masseneinsatz dem Angreifer den Erfolg verbürgen sollte. Unsere offen auffahrenden Batterien schossen die vorfahrenden Panzerwagengeschwader zusammen. Der Rest machte Kehrt. Allein südlich Moyenneville wurden über 50 zerschossene Tanks gezählt.

Die Kämpfe bei Roye.

Berlin, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Franzosen gewannen, wie durch Meldungen der letzten Tage erwiesen ist, mehrere Angriffsdivisionen für ihre mit rücksichtslosem Menschenverbrauch geführten Offensiven dadurch, daß sie nach der Auflösung anderer Divisionen diese zur Opferung bestimmten Divisionen aus zwei Regimentern farbiger und einem Regiment weißer Franzosen neu gliederten. Beim Angriff stehen die Farbigen regelmäßig in erster Linie, die Weißen in der zweiten.

Am 20. August griff die 47. französische Division, die gegenwärtig zu den besten Angriffsdivisionen Fochs gehört, und aus drei Bataillonen Chasseurs-Alpins besteht, mit Tanks in verzweifelten Stößen im Raume nördlich Roye an. Ihre Angriffe brachen zum Teil in den Garben unserer Maschinengewehre zusammen. An vier Stellen kam es zu erbitterten Nahkämpfen, in denen die Deutschen die Oberhand behielten. Die Stellungen blieben restlos in deutscher Hand. Am späten Nachmittage ging hinter dem weichenden Feind die angegriffene Division zum Gegenangriff über und warf die Jäger bis an den Westrand des Bracquemontwaldes zurück, aus dem sich der französische Angriff entwickelt hatte. Erst der Befehl der Führung rief sie wieder in die deutschen Linien zurück. Hundert Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre wurden eingebracht und hohe feindliche Verluste an Toten und Verwundeten festgestellt.

Die Tanks hatten im Kampfe keine große Rolle zu spielen vermocht. Im deutschen Abwehrfeuer zogen sie sich bald zurück. Ueberhaupt hat es den Anschein, als seien die Tanks auf Grund der gemachten Erfahrungen etwas scheuer geworden. Gefangene geben als Verluste ihrer Division in den Kämpfen der letzten Tage 50 Prozent an. Nur zwei Bataillone hätten geringere, da sie bei den Hauptangriffen in der zweiten Linie standen. Die Verluste seien vor allem durch deutsches Maschinengewehrfeuer verursacht zu sein. Das Ziel der Angriffe sei Roye gewesen, das von der 47. Division umfassend genommen werden sollte. Nach Gewinnung der Straße Roye—Liancourt durch Jäger sollte die südliche Anschlußdivision Roye in frontalem Angriff nehmen. Zur Belohnung für die Einnahme von Roye sollte die Division abgelöst werden.

Der menschliche Wilson.

Washington, 22. August. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Präsident Wilson hat dem Kongreß seinen Beschluß mitgeteilt, die Einwanderungsgesetze für Kriegsflüchtlinge bis zu einem halben Jahre nach dem Kriege aufzuheben. Die Entschließung enthält den Plan, 1800 serbische Flüchtlinge, einschließlich 500 Kinder, die sich jetzt in Rußland befinden, zuzulassen. Wilson befürwortete die Annahme der Entschließung aus Menschlichkeit.

Die neue Armeevorlage in Amerika.

London. 23. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Aus Washington wird gemeldet, daß die beiden Häuser des Kongresses mit den Debatten über die neue Armeevorlage begonnen haben. Das Repräsentantenhaus wird in Dauersitzungen zusammenbleiben, bis die Vorlage angenommen wird.

Beschießung von Dünkirchen.

Berlin, 23. August. (WTB. Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. August haben leichte Streitkräfte des Marinekorps feindliche Seestreitkräfte auf Dünkirchen-Reede angegriffen. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz scharfer Gegenwirkung sind unsere Streitkräfte vollzählig und ohne Verluste wieder eingetroffen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. In der Nacht vom 22. zum 23. August beschossen die Deutschen Dünkirchen aus schwerem Kaliber. Sieben Zivilisten wurden getötet und einer (?) verwundet.

Oesterreichische Lufterfolge.

Wien, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Das Kriegsministerium — Marinesektion — verlautbart: Eine Abteilung unserer Seeflugzeuge belegte am 21. August abends die italienische Flugzeugstation Porto Corsuli mit sehr gutem Erfolg mit Bomben und stellte zahlreiche Bombentreffer in Flugzeughallen und Baracken fest. Alle Flugzeuge sind eingerückt.

Das Flugfeld am Lido bei Venedig und feindliche Barackenlager im Küstenabschnitt der Piave wurden wiederholt von unseren Fliegern ohne eigene Verluste angegriffen.

Feindliche Flugzeuge entwickelten am 21. August und in der darauf folgenden Nacht eine sehr rege Tätigkeit in der Nord-Adria. Polo wurde in zwei nächtlichen Angriffen mit Bomben beworfen, wobei der erste Angriff keinerlei Erfolg hatte, der zweite unbedeutenden Sachschaden verursachte. Einige Gestrüppbrände im Gelände erstickten bald. In Fasana wurden zwei Privathäuser beschädigt und mehrere Zivilpersonen verletzt.

Einer unserer Jagdflieger schoß am 21. August im Luftkampf in der Nordadria ein italienisches Seekampfflugzeug ab.

Deutschland und Spanien.

Energische Verwahrung Deutschlands.

Berlin, 23. Aug. (WTB. Nichtamtl.) In Madrid sind folgende Auszüge aus amtlichen Aufzeichnungen des Ministerrats vom 20. ds. Mts. veröffentlicht worden:

In den letzten Sitzungen hat die Regierung die internationale Lage erwogen. Infolge des U-Bootkrieges sind spanische Schiffe versenkt worden, deren Tonnage 20 Prozent unserer Handelsflotte ausmacht. Die Ziffer der umgekommenen Seeleute übersteigt 100, abgesehen von einer beträchtlichen Anzahl Verwundeter. Bedauerlicherweise ist es bei verschiedenen Gelegenheiten vorgekommen, daß die Schiffbrüchigen in großer Entfernung von der Küste im Stich gelassen wurden. Dieser Zustand erreichte seinen Höhepunkt, als von der Regierung requirierte Schiffe mit Waren, die tatsächlich und ausschließlich für den spanischen Gebrauch von dringender Notwendigkeit bestimmt waren, ohne den geringsten Vorwand torpediert wurden, sodaß eine für die Interessen Spaniens verhängnisvolle Lage geschaffen wurde. Diese uns verursachten Schwierigkeiten stehen mit der Achtung nicht im Einklang, auf welche Spanien dank der wirklich ritterlichen Art, in der es seine Pflichten als neutrale Macht erfüllt hat, Anspruch hat.

Die Regierung hat deshalb geglaubt, um nicht gegen ihre wichtigsten Verpflichtungen zu verstoßen, innerhalb der Neutralität wirksame Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechterhaltung des spanischen Seeverkehrs und zum Schutze des Lebens unserer Seefahrer ergreifen und — angesichts der Unwirksamkeit wiederholter Proteste — freundschaftlich die kaiserliche Regierung darauf hinweisen zu müssen, daß die Verminderung unserer Tonnage bis zur äußersten Grenze unserer dringendsten Bedürfnisse, sowie der Wunsch, unseren Schiffen keine andere Verteidigung zu geben als die ihrer Flagge und die der Regierung, welche unter ihrer Leitung den Seeverkehr zusammenfaßte, sie nötigen würden, im Falle einer neuen Torpedierung die versenkte Tonnage aus den in spanischen Häfen ankernden deutschen Schiffen zu ersetzen. Diese von der Notwendigkeit bedingten Maßnahmen würden keineswegs die endgültige Beschlagnahme in sich schließen. Es wäre lediglich eine vorübergehende Lösung, die bei Friedensschluß ebenso wie die zahllosen noch schwebenden spanischen Reklamationen geregelt würden.

In Ausführung dieses Beschlusses sind die entsprechenden Weisungen an den Botschafter in Berlin zwecks Bekanntgabe an die kaiserliche Regierung ergangen. Die spanische Regierung zweifelt nicht daran, daß Deutschland alle Umstände würdigen wird, welche zu diesem Entschluß geführt haben, und ihn als vereinbar mit einer loyalen Neutralität anerkennen wird, einer Loyalität, welche wir seit Kriegsbeginn innerhalb der natürlichen, pflichtgemäßen Verteidigung der wesentlichen Interessen Spaniens selbst unter Aufopferung unserer Rechte und rechtmäßigen Vorteile gepflegt haben, solange es möglich war, die Opfer ohne Beeinträchtigung der nationalen Würde und des nationalen Lebens zu ertragen. Der Beschluß der Regierung, Spanien die Verfügung über den für seine Existenz unerläßlichen Tonnenraum zu sichern, ändert nichts an dem festen Vorsatz, Spanien bei strengster Neutralität zu erhalten und dem Deutschen Reiche alle Rücksichten und jede Achtung zu wahren, in der Erwartung, von ihm die freundschaftliche Behandlung zu erfahren, auf welche wir aus vielfachen Gründen Anspruch haben.

Gegen das Vorhaben der spanischen Regierung ist deutscherseits energisch Verwahrung eingelegt worden. Zwischen den beiden Regierungen wurden Verhandlungen eingeleitet.

Die Lage im Osten.

Das ruhelose Intrigieren der Entente".

⊡ **Berlin, 24. August.** (Von unserem Berliner Büro.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Das „Arnheimsch Dagblad" betont, daß die englischen Versuche einer Abschließung der russischen Front zur Verwirklichung der alliierten Pläne für den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege ein Beweis für die Erkenntnis sei, daß die Alliierten den Krieg auf dem bisherigen Wege nicht zu gewinnen vermöchten. Hieraus erklärt sich das ruhelose Intrigieren der Entente in Rußland, wo man die Blockade gegen Mitteleuropa effektiv zu gestalten beabsichtigt. Bis jetzt habe man aber den Eindruck, daß die russische Bevölkerung, von welcher dabei alles abhänge, von einer Intervention der Alliierten nichts wissen wolle, und daß der Wirtschaftskrieg, eben-

MARCHIVUM

sowenig wie die englische Hungerblockade Deutschland kleinkriegen werde, somit für Deutschland nur eine Marktverlegung zur Folge habe.

Bern, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Der Daily News wird aus Newyork vom 18. August gemeldet: General March erledigte im Senatsausschuß den Interventionsplan in Rußland folgendermaßen: Ich kann ohne Einschränkung sagen, daß der Gedanke an die Errichtung einer Ostfront in Rußland mit einer Hand voll Amerikaner lächerlich ist. Die amerikanischen Ziele in Wladiwostok und Archangelsk beschränken sich auf den Schutz der militärischen Vorräte. Es wird als höchst unklug angesehen, die amerikanischen Streitkräfte zu teilen. Die militärischen Operationen in Rußland sollten sich daher darauf beschränken, die Tschecho-Slowaken zu unterstützen. Es liegt somit kein tatsächlicher Wechsel der Stellungnahme Amerikas vor, wie es hier im letzten Halbjahr verstanden wurde und es wird die größte Sorge getragen, Rußland zu versichern, daß Amerika keine Einmischung in seine politische Souveränität und keine Beeinträchtigung der russischen territorialen Integrität weder jetzt noch später beabsichtigt. Die britische Anerkennung des tschecho-slowakischen Staates findet hier warmen Beifall.

Das Vordringen der Engländer in Karelien.

Helsingfors, 19. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Nach Meldungen finnischer Blätter nimmt das Vordringen der Engländer in Karelien immer bedrohlichere Formen an. Finnische Rotgardisten stehen unter der Leitung englischer Offiziere in der Nähe der finnischen Grenze nördlich von Uhtua. Petrosavodsk ist nach dem Bericht von Augenzeugen in den Händen der Entente. Die Engländer haben nicht nur finnische Aufrührer — die sogenannten Rotgardisten — angeworben, sondern auch bei der Murmanbahn beschäftigte Karelier aus Russisch-Karelien, letztere unter falschen Vorspiegelungen. Man erzählte ihnen, sie würden bei der Rückkehr in die Heimat von finnischen Weißgardisten, die ihre Höfe ausgeplündert und niedergebrannt hätten, niedergeschossen werden. Diese Lügen sowie der in Aussicht gestellte Monatslohn von 450 Rubel veranlaßten die „Karelier", zur Befreiung ihrer „Heimat" in das englische Heer einzutreten. Groß war ihre Enttäuschung, als sie nicht nach der Heimat marschieren durften, sondern die Stadt Kem mit erobern mußten.

Schwere Kämpfe an der Ussurifront.

London, 23. August. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Die Daily Mail erfährt aus Charbin vom 21. August: Die Engländer, Franzosen und Japaner an der Ussurifront wurden in schwere Kämpfe verwickelt, aber die Kosaken und Tschechen trugen bisher die Hauptlast des Kampfes. Später zogen sich die Alliierten vor der Uebermacht zurück. Japanische Verstärkungen hielten den Ansturm der feindlichen Kräfte auf. Die bolschewikischen Monitore auf dem Hankasee beunruhigten den linken Flügel der Alliierten.

Die Rolle der Franzosen in Rußland.

Moskau, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Prawda" schreibt über die Rolle der Franzosen in Rußland: Aus in Samara aufgefundenen Briefen geht hervor, mit welcher Frechheit sich gewisse Franzosen als die Herren des heutigen Rußlands aufspielen. Diese Leute sind Lakaienseelen. Frankreich ist in dem eigenen Hause nicht mehr Herr. Die Herren des französischen Bodens sind die Deutschen, Engländer und Amerikaner. Die Franzosen können nicht einmal einen Kompromißfrieden schließen, selbst wenn sie wollten. Je mehr Frankreich in die Hände seiner Verbündeten kommt, desto elender wird die Rolle, die es bei sich zu Haus und in Rußland spielt. Rußland wird mit diesen Herrschaften aufräumen.

Tunnelkämpfe am Baikalsee.

Moskau, 22. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Prawda meldet: Die Tunnels am Südwestufer des Baikalsees fielen den Truppen der sibirischen Regierung unversehrt in die Hände. Der Verkehr findet bis Tunnel Nummer 36 statt. Laut „Sibirstaja Rjetsch" befinden sich die Tunnels des östlichen Teiles in der Gewalt der Bolschewiki. Tunnel 39 ist von den Bolschewiki gesprengt worden. Die Prawda meint, daß die Gegner infolge dieser Sprengung nicht mehr imstande seien, große Operationen gegen die Rätegewalt in Transbaikalien zu führen.

In einer großen Versammlung im Taurischen Palast teilte Lisowski mit, daß unter der Losung „Nieder mit der Sowjetgewalt!" in Krasnoje Selo alles zum Vormarsch auf Petersburg vorbereitet war.

Weitere Aufstände gegen die Bolschewiki.

Moskau, 21. August. (WTB. Nichtamtlich.) Der Kommandeur der englischen Truppen in Baku, Generalmajor Dister-willi, erklärte in einer Bekanntmachung an die Bevölkerung, daß seine Regierung nur die Interessen der Verbündeten im Kampfe mit dem deutschen Imperialismus verfolge, und daß er auf Grund eines Abkommens mit der zeitweiligen Diktatur der kaspischen Regierung handele.

Die „Iswestija" schreibt: Die außerordentliche Kommission ist im Besitz von Nachrichten über einen für die nächste Zukunft vorbereiteten Aufstand der Weißen Garde in Moskau. Indem die außerordentliche Kommission die Arbeiter davon in Kenntnis setzte, fordert sie sie auf, wachsam zu sein und von jedem verdächtigen Falle Meldung zu erstatten. Der gleiche Aufruf ist an die Rayonräte und Rayonkommissariate gerichtet. Die Außerordentliche Kommission bringt zur Kenntnis der Bevölkerung, daß sie jeden Versuch eines Aufstandes schonungslos unterdrücken wird.

Nach einer Meldung der gleichen Zeitung fand in Rugalschewo (Gouvernement Moskau) ein Bauernaufstand gegen die Bolschewiki statt, bei dem etwa 15 000 Bauern die Mitglieder des Exekutivkomitees überfielen und sechs Rotgardisten auf grausame Art töteten. Der Aufstand wurde niedergeschlagen. — Aus Brjansk meldet die „Iswestija" anarchistische Unruhen.

Die Reis-Unruhen in Japan.

London, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" erfährt aus Tokio vom 19. August: Die Reis-Unruhen dauern in den Provinzen fort. Das Kabinett wird wahrscheinlich zurücktreten.

*

Bestechungen der Presse.

m. **Köln**, 24. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Aus den Veröffentlichungen der „Iswestija" über die Bestechungen von Zeitungsleuten ergibt sich, daß der Vertreter des „Telegraaf" in Rußland, Felix Bogadski, von Anfang 1915 bis zur November-Revolution 1917 aus geheimen Geldern des russischen Auswärtigen Amtes monatlich 750 Rubel erhielt. In einem der veröffentlichten Aktenstücke heißt es: „Um den Kampf gegen die Verbreitung von Meldungen zu organisieren, die unseren Interessen schaden können, erscheint die Zuweisung eines Geldzuschusses an den Petersburger Berichterstatter des holländischen Blattes „Telegraaf" Feltz Bogadski wünschenswert." Damit sollte namentlich beabsichtigt sein, zu erwirken, daß die öffentliche Meinung in den Niederlanden inbezug auf die Aussichten des Verbandes und Japans auf Niederländisch-Indien eingeschläfert würden.

Die Schiffahrt nach den baltischen Häfen freigegeben.

Nach Blättermeldungen ist die Schiffahrt nach den baltischen Häfen nunmehr auch freigegeben worden. Die Friedensschlüsse im Osten haben somit erfreulicherweise dazu geführt, daß die Schranken gefallen sind, welche den deutschen Hafenplätzen, die vor dem Kriege den Hauptverkehr des deutschen Binnenlandes mit den baltischen und finnischen Häfen vermittelt haben, die regelmäßige Verbindung mit diesen Häfen unmöglich machten. Einen Ueberblick dieser Beziehungen, an welchen neben dem aus dem Kaiser Wilhelm-Kanal stammenden Verkehr der Nordseeplätze vor allem Lübeck und Stettin, ferner für den Verkehr ihres Hinterlands auch die west- und ostpreußischen Häfen beteiligt sind, ergibt unsere Uebersichtskarte. Besondere Bedeutung erlangt die Skizze aber, weil sie zugleich auch auf die neu geplanten Handelswege verweist welche die Einbeziehung der Ukraine in den Ostseehandel ermöglichen sollen. Seitdem vor einigen Monaten die Lübecker Handelskammer den alten russischen Gedanken der Schaffung einer Wasserstraße von Riga nach Cherson hat wiederaufleben lassen, ist dieser Plan nicht mehr aus der Erörterung verschwunden. Die ukrainische Regierung hat sich seiner angenommen und ihn dahin erweitert, daß z. Zt. nicht nur das alte Projekt, sondern noch zwei weitere Pläne eines

Deutsche Schiffsverbindungen mit baltischen und finnischen Häfen.

Weichsel — Bug — Dnjepr-Kanals und eines Memel — Oginski — Dnjepr-Kanals in Erwägung gezogen sind. Der ukrainische Ministerrat hat darauf eine Kommission ernannt, welche mit der Prüfung der drei Pläne betraut wurde, und die in Frage kommenden Ostseehäfen aufgesucht hat.

Angesichts der großen Bedeutung, welche dieses Projekt, das die Ostsee in direkte Verbindung mit dem Schwarzen Meer bringt, für das Wirtschaftsleben ganz Mitteleuropas für den Handel aus dem Osten und im besonderen für die deutsche Ostseeschiffahrt und die deutschen Ostseehäfen besitzt, ist wohl darauf zu rechnen, daß auch die deutsche Reichsregierung zu diesen Projekten möglichst rasch Stellung nimmt.

Wachsende Absperrung des Vatikans von Deutschland.

⊡ **Berlin**, 24. August. (Von unserem Berliner Büro.) In einem Leitartikel der „Germania", der von Herrn Erzberger stammen könnte, wird auf die wachsende Absperrung des Vatikans von den Mittelmächten aufmerksam gemacht, die ein Teil des umfassenden systematischen Riesenkampfes der Entente sei. Wie früher die diplomatische Einkreisung Deutschland galt, so gelte sie jetzt dem Vatikan. Vor Beginn des großen Völkerringens standen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in unmittelbarer umfangreicher Berührung mit dem Heiligen Stuhl. Jetzt weilen in Rom nur noch zwei deutsche Kirchenfürsten, der Kardinal Frühwirth und Bischof Esser. Alle andern deutschen Prälaten, deutsche Kongregationen und Leitungen großer Orden haben zusammen mit unserem Gesandten Rom verlassen müssen. Die Absperrungsdiplomatie der Entente hat meisterhaft gearbeitet. Dafür hat England jetzt einen diplomatischen Vertreter beim Heiligen Stuhl, Portugal hat die alte Verbindung wieder hergestellt, China und Japan wollen nicht zurückstehen, selbst Frankreich macht Miene, wieder den Weg nach Rom zu suchen. Dadurch ist, wie die Germania ausführt, unter den deutschen Katholiken eine große Beunruhigung entstanden. Mit allem Nachdruck müsse deshalb dahin gearbeitet werden, daß der nächste Friedenskongreß die römische Frage in einem die päpstliche Freiheit und Unabhängigkeit vollkommen Rechnung tragenden Sinne löst.

Die polnische Frage.

Die Besprechungen Radziwills mit Burian.

m. **Köln**, 24. Aug. (Priv.-Tel.) Aus Wien wird der „Kölnischen Zeitung" gemeldet: Prinz Radziwill, der seit Mittwoch hier weilt und am Donnerstag vom König empfangen wurde, soll heute seine Besprechungen mit Burian, denen auch Wekerle beiwohnen wird, fortsetzen. Auf Seiten der Mittelmächte ist, wie mir abermals versichert wird, der leitende Grundsatz dieser Besprechung: Teilnahme der Polen an der Lösung der polnischen Fragen, freie polnische Königswahl, volle Berücksichtigung der polnischen Wünsche, soweit sie den Interessen der Mittelmächte nicht widersprechen.

Von polnischer Seite werden als Mindestforderungen bezeichnet: Unverletzlichkeit von Kongreßpolen und Galizien, unmittelbare Grenze zwischen Polen und Rußland, Zugang Polens zum Meer, freie Königswahl, die aber keinerlei Kompensationsobjekt bilden darf.

Die Rede des Prinzen Max.

Der Widerhall in der deutschen Presse.

Die Rede des Prinzen Max von Baden findet lebendigen Widerhall in der deutschen Presse, die sowohl ihre inner-, wie ihre außenpolitische Bedeutung hervorhebt.

Im Verlauf der badischen Verfassungsfeier haben, so schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", Prinz Max von Baden in seiner Ansprache an den Großherzog und dieser in seiner Erwiderung eindrucksvolle unzweideutige Bekenntnisse zur deutschen Kraft und zum Deutschen Geist gegeben. Diese Paarung von Kraft und Geist ist von jeher in der Geschichte unsres Volkes das Element gewesen, das die ganze Entwicklung zur Auslösung gebracht und ihr die Gestaltung gegeben hat, die das Wohl des ganzen Volkes in sich schließt. Das bedeutet den Volksstaat im besten Sinne des Wortes. Nur ein Zusammenklang der beiden Forderungen eröffnet im wahren Sinne politische Freiheit. Dem Ideal des ehrlichen Zusammenlebens der Völker kann nur auf dem Weg nachgestrebt werden, den Prinz Max bezeichnete, indem er sagte: Ein Bekenntnis zum Geist und zur Stärke ist nicht nur unser Stolz, sondern auch unsre Zuversicht, denn es schweißt das deutsche Volk zusammen zu einer unüberwindlichen Gesamtheit des guten Gewissens, ehrlichen Willens und der Kraft.

Die „Vossische Zeitung" sagt: Die Rede bedeutet im wesentlichen einen Hinweis auf die Volksfreiheit in Deutschland und ist zunächst bestimmt, die endlosen feindlichen Verleumdungen zu entkräften. Erst gegen Schluß der Ansprache, die als Ergänzung der Rede Solms wirkt, kommt der Prinz auf den Völkerbundesgedanken zu sprechen.

In den „Münchener Neuesten Nachrichten" lesen wir u. a.: Es wird die Zeit kommen, wo nicht nur in den neutralen Ländern, sondern selbst in breiten Schichten der feindlichen Völker Vergleiche zwischen dem Geist der Besonnenheit und der Freiheitsliebe, den diese Rede atmet, und dem Geist gezogen werden, der sich hinter dem dünn gewordenen Schleier verbirgt, den die feindlichen Machthaber wenigstens bisweilen noch um ihre häßlichen Leidenschaften zu hüllen pflegen. Den Mächten der Zerstörung setzt der deutsche Redner den Appell an die aufbauenden Kräfte der Menschheit entgegen; der Weitblick ist ebenso wie die Vornehmheit der Gesinnung auf der Seite des Deutschen. Das wird sich, wenn auch langsam, doch unwiderstehlich in der ganzen Welt durchsetzen .... Eine feste und männliche Absage sowohl an die Reaktion in all ihren Erscheinungsformen wie an die Demagogie, die zum Boykott der Andersdenken, zur Lynchjustiz und letzten Endes zur Herrschaft des Mobs führen mußte, und ein Bekenntnis zu den sittlichen Idealen, die die besten deutschen Denker aufgestellt haben —, das war das innerste Wesen der Karlsruher Reden. Das deutsche Volk wird gern in ihnen sein eigenes Programm erkennen und sich der edlen Fassung freuen, die ihm diesmal durch den Mund eines Fürsten zuteil geworden ist.

Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt u. a.: Die Predigt des Hasses, die in englischer und französischer Sprache so widerwärtig zu uns herüberschallt, lehnen wir unsererseits ab und warten darauf, daß die besseren Elemente in Feindesland, die Prinz Max mit vollem Recht nicht mit den anderen in einen Topf geworfen hat, die Oberhand gewinnen. Den Glauben an eine neue Völkergemeinschaft, die mit Abscheu der Namen Lloyd Georges, Clemenceaus und Wilsons gedenkt, wollen wir gleich dem Prinzen Max uns nicht nehmen lassen, „mag auch die gegenwärtige Gesinnung unserer Feinde uns das Wort Liga der Nationen noch so verdächtig erscheinen lassen." Dieser Glaube und diese Ablehnung des Völkerhasses und der schmählichen politischen Waffen des Feindes ist nicht unvereinbar mit entschlossener Kampfesgesinnung. Den Blick ebenso fest auf das Ideal der Zukunft wie auf die Zwangslage einer unerbittlichen Gegenwart gerichtet, so muß das deutsche Volk den weiteren Ereignissen entgegengehen.

Deutsches Reich.

Die Erkrankung der Kaiserin.

Schloß Wilhelmshöhe, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Das Oberhofmarschallamt gibt folgendes Bulletin aus: Die seit Jahren bestehenden Herzbeschwerden der Kaiserin haben infolge von Ueberanstrengungen in letzter Zeit zu einer vorübergehenden Verschlimmerung geführt. Ihre Majestät müssen zurzeit völlige Ruhe halten. Das Befinden hat sich aber bereits gebessert, so daß zu hoffen ist, daß bei weiterer Schonung der frühere Gesundheitszustand wieder hergestellt werden wird.

Schloß Wilhelmshöhe. (gez.) Kraus. Förster.

Keine Verlobung des bayerischen Kronprinzen.

München, 23. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Die von einem Berliner Blatt gebrachte Meldung, daß der bayerische Kronprinz Rupprecht sich mit der Tochter des Erzherzogs Friedrich verlobt werde, entspricht nicht den Tatsachen. An hiesigen zuständigen Stellen ist von einer solchen Verlobung nichts bekannt.

Badischer Landtag.

Erste Kammer. — 29. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 23. August 1918.

Präsident Prinz Max von Baden eröffnete um 4¼ Uhr die Sitzung und verlas die Eingänge. Darunter befand sich ein Telegramm des Prorektors der Universität Heidelberg zur hundertjährigen Verfassungsfeier. Es wurde darin gedankt für das Interesse, das die Kammer der Universität bisher bewiesen hat und gebeten, das Ansehen der ältesten Universität des Reiches wie bisher auch in Zukunft zu heben und zu vermehren. Der Präsident hat das Telegramm bereits beantwortet.

Das Haus trat dann in die Tagesordnung ein. Geh. Kommerzienrat Engelhard berichtete über den Gesetzentwurf, die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer betreffend. Der Berichterstatter beantragte, die Kammer möge der Entschließung der Zweiten Kammer zum Kinderparagraphen beitreten und den Gesetzentwurf annehmen.

Finanzminister Dr. Rheinboldt begründete die Notwendigkeit des Gesetzes unter Hinweis auf seine Rede in der Zweiten Kammer. Der Gesetzentwurf wurde angenommen.

Geh. Kommerzienrat Engelhard berichtete über den Gesetzentwurf, die Gemeinde-Einkommensbesteuerung betreffend. Der Berichterstatter beantragte die Annahme des Gesetzentwurfes. In einer Entschließung der Zweiten Kammer soll keine Stellung genommen werden, weil sie nicht auf amtlichem Wege an die Erste Kammer gekommen ist.

In der Aussprache meinte Oberbürgermeister Habermehl, die Annahme der Entschließung der Zweiten Kammer sei nicht notwendig. Der Gesetzentwurf wurde darauf angenommen.

Wirkl. Geh. Rat Seubert berichtete über den Gesetzentwurf, die Biersteuer betreffend. Der Berichterstatter beantragte die Annahme des Gesetzentwurfes in der Fassung der Zweiten Kammer. Das Haus nahm den Antrag an.

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zehnter berichtete über die Denkschrift des Finanzministers über das Branntweinmonopol. Der Ausschuß stellte den Antrag, das Vorgehen der Regierung in der Brennfrage gutzuheißen. Der Antrag wurde angenommen.

Präsident Prinz Max von Baden verlas die Allerhöchste Verordnung, wonach der Landtag geschlossen wurde, und schloß darauf die Sitzung mit den Wünschen zu einem gedeihlichen Wohlergehen und einem glücklichen Wiedersehen.

Schluß der Sitzung ½7 Uhr.

*

Landtagsschluß.

)(**Karlsruhe**, 22. August.

Der „Staatsanzeiger" bringt heute folgende allerhöchste unmittelbare Entschließung des Großherzogs: „Wir finden Uns auf den untertänigsten Antrag Unseres Staatsministeriums bewogen, den Landtag für die Sitzungsperiode 1917/18 mit dem heutigen Tage als geschlossen zu erklären und zu bestimmen, daß die in § 1 des Gesetzes vom 31. Januar 1910, die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten betreffend, ausgesprochene Bewilligung freier Fahrt auf den badischen Staatsbahnen bis Kriegsende Gültigkeit behalte."

Dem badischen Volke.

)(**Karlsruhe**, 23. August. Den Mitgliedern der beiden Ständekammern wurde ein kreisrunde eiserne Plakette als Gedenkstück an den Tag der Verfassungsfeier überreicht. Sie trägt auf der einen Seite das Doppelbild des Großherzogs Friedrich II. und des Großherzogs Karl. Auf der anderen Seite befindet sich die Inschrift „Dem badischen Volke 1818—1918" und das badische Wappen.

Aus Stadt und Land.

Bürgerausschußvorlagen.

Auf der Tagesordnung der am Dienstag, den 10. September stattfindenden Bürgerausschußsitzung stehen außer den neun Vorlagen, die das Gebiet der städtischen Wohnungsfürsorge umfassen, noch vier Gegenstände, von denen die wichtigste die

Gewährung von vorübergehenden Teuerungszuschüssen

ist. Der Stadtrat hat am 1. August folgenden Beschluß gefaßt:

1. Zum teilweisen Ausgleich der weiteren Teuerung der Lebenshaltung wird den Beamten, Angestellten und dauernd beschäftigten Arbeitern der Stadt Mannheim einschließlich der Mitglieder und Angestellten des Hoftheaters sowie dem Lehrpersonal der Volksschule und der Handelshochschule für das Jahr 1918 ein vorübergehender Zuschuß gewährt. Der Zuschuß beträgt jährlich: a) für Ledige 240 M, b) für Verheiratete und diesen Gleichgestellte 360 M, c) für Kinder unter 16 Jahren und zwar für das erste und zweite Kind je 120 M, für jedes weitere Kind 60 M. Für ein über 16 Jahre altes Kind wird der Zuschuß gewährt, wenn es noch in der Ausbildung zu einem Berufe steht oder wegen geistiger oder körperlicher Schwäche im Unterhalt der Eltern verbleibt; für ein Kind unter 16 Jahren wird der Zuschuß nicht gewährt, solange es seinen Lebensunterhalt im wesentlichen selbst erwirbt.

2. Den zuruhegesetzten Beamten und Arbeitern wird für das Jahr 1918 zu ihren Ruhebezügen widerruflich die Hälfte der unter a und b genannten Sätze, den Witwen zu ihren Versorgungsbezügen widerruflich ein Zuschuß von jährlich 144 M, ihren Kindern von jährlich 30 M, Doppelwaisen 45 M gewährt. Zuruhegesetzte Lehrkräfte und die Hinterbliebenen von Lehrern sowie ihre Kinder erhalten widerruflich die Hälfte dieser Beträge. Der Hoftheaterpensionsanstalt und den Hoftheaterstiftungen werden die Mittel zu einer entsprechenden Zulage an die ehemaligen Mitglieder u. Hinterbliebenen solcher Mitglieder zur Verfügung gestellt. An nicht anspruchsberechtigte frühere Beamte, Angestellte, Arbeiter usw., die von der Stadt unterstützt werden, kann eine widerrufliche Zulage in entsprechender Höhe gegeben werden.

3. Von dem Zuschuß (1 und 2) kommt im Jahre 1918 zur Auszahlung: die eine Hälfte im September, die andere Hälfte im Dezember.

4. Die Hilfskräfte (Aushilfsarbeiter, Aushilfsangestellte) der Stadt, insbesondere ihrer Betriebe und Kriegseinrichtungen, erhalten in der Regel Löhne und Besoldungen, die ohne Unterscheidung zwischen Verheirateten und Ledigen usw. den Gesamtbezügen der dauernd Angestellten entsprechen.

5. Die für 1918 zur Gewährung der Zuschüsse an die unter 1 und 2 genannten Personen erforderlichen Mittel in Höhe von 2 005 000 M sind aus den Mehreinnahmen des Jahres 1917 zu decken; falls diese nicht ausreichen, ist der erforderliche Betrag in den Haushaltsplan 1919 einzustellen. Die in ihrer Höhe nicht bestimmbaren Aufwendungen für die unter Ziffer 4 Bezeichneten gehen zu Lasten der betreffenden Betriebe und Einrichtungen unter Erhöhung der im Haushaltsplan für 1918 vorgesehenen Beträge.

6. Sofern die gegenwärtigen Teuerungsverhältnisse anhalten, sind im Haushaltsplan 1919 die Mittel für Fortgewährung obiger Bezüge vorzusehen. Die Zuschüsse an die unter 1 und 2 bezeichneten Personen werden ab 1. Januar 1919 monatlich ausbezahlt; sie dürfen schon vor Feststellung des Haushaltsplanes geleistet werden.

Aus der Begründung geben wir folgende Einzelheiten wieder: Nachdem der Bürgerausschuß erst am 13. November 1917 in eine allgemeine erhebliche Erhöhung der Gehälter und Löhne der Beamten, Lehrer, Arbeiter usw. eingewilligt hatte, durfte angenommen werden, daß damit auf längere Zeit den dringendsten Bedürfnissen der städtischen Bediensteten abgeholfen sei. Allein schon am 6. Februar 1918 trat der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter mit einem neuen Aufbesserungsantrag an die Stadtverwaltung heran; ihm folgte alsbald neben Sondereingaben einzelner Gruppen eine Eingabe des Deutschen Transportarbeiterverbandes um Erhöhung der Bezüge des Fahrpersonals der Straßenbahn und schließlich eine Eingabe des Ortsverbandes der Mannheimer Beamten- und Lehrervereine. Die Antragsteller verweisen übereinstimmend auf die weitere Verteuerung der Lebenshaltung, insbesondere durch die Preissteigerung auf dem Gebiete der Bekleidung, durch die Erhöhung der Brennmaterialienpreise und die fortgesetzten Mietsteigerungen. Eine besondere Stütze finden die Gesuche in dem Hinweis darauf, daß das Reich, die Einzelstaaten und in Anlehnung hieran die größeren Städte allgemein in der letzten Zeit zu wesentlicher Erhöhung ihrer bisherigen Teuerungszulagen ohne Rücksicht auf die Höhe des Aufwandes schreiten mußten. Eine Vergleichung beweist allerdings, daß unsere Regelung, wenn man die hiesigen mit den Mehrbezügen von Angestellten des Staates und anderer Städte vergleicht, der anderwärts gewährten Hilfe nunmehr nachsteht; erheblich ist der Unterschied bei den Familien mit 1 und 2 Kindern. Es ist deshalb angesichts der fortschreitenden Teuerung eine Ergänzung der mit Wirkung vom 1. Juli 1917 für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt Mannheim und des Hoftheaters sowie für das Lehrpersonal der Volksschule und der Handelshochschule, ferner für die Mitglieder des Hoftheaters getroffenen Regelung notwendig, zumal gerade in Mannheim die Preise der wichtigsten Bekleidungsstücke (Wäsche, Schuhwerk, Unter- und Oberkleider) besonders hoch, und die Mieten wesentlich gestiegen sind. Da aber das Maß dieser besonderen Teuerung nicht annähernd dauernd bestimmbar ist, vielmehr eine starke Absenkung nach Kriegsende oder durch Ersatzstoffe zu erhoffen ist, so kann ihre Linderung noch nicht im Wege einer dauernden Regelung der Bezüge gesucht werden, wie dies 1917 geschehen ist. Man wird deshalb vorerst durch Gewährung einmaliger Zulagen im jetzigen Zeitpunkt dem Angestellten die Beschaffung des unbedingt Notwendigen erleichtern und auch hier wieder in erster Linie den Familienstand berücksichtigen müssen, indem der Ledige einen geringeren Betrag (240 Mark) als der Verheiratete (360 Mark), jedes Kind eine Beihilfe (60 Mark) und außerdem das erste und zweite, für das ja ein Kinderbeitrag nicht gewährt wird, einen erhöhten Zuschuß (120 Mark) erhält. Eine Unterscheidung in der Höhe der Zuwendung nach der Stellung und dem Gehalt des Beamten soll hierbei nicht stattfinden. Die Beihilfe soll den Beamten usw. im vollen Umfange der Herbstbeschlüsse von 1917 zu teil werden. Im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse soll diesmal auch eine Minderung bei den unter den Waffen Stehenden nicht eintreten. Die Pensionäre sollen gleichzeitig und zwar derart berücksichtigt werden, daß sie die halben Sätze der den Aktiven bewilligten Zulagen und die Hinterbliebenen die ihrer Pension entsprechenden Beträge widerruflich erhalten.

Der Aufwand für das Jahr 1918 wird sich wie folgt berechnen: I. Für 877 verheiratete und diesen gleichzuachtende Beamte, für 654 verheiratete Fahrbedienstete der Straßenbahn, für 401 verheiratete Volksschullehrer bezw. Lehrerinnen, für 119 verheiratete Solo-, Orchester-, Chormitglieder, technisches und nicht dem Beamtenstatut unterstehendes Verwaltungspersonal des Hoftheaters, für 11 verheiratete Angestellte der Handelshochschule 742 320 M. Für 304 unverheiratete Beamte, für 6 unverheiratete ständige Straßenbahnfahrbedienstete, für 79 unverheiratete Theaterbedienstete, für 388 unverheiratete Lehrer und Lehrerinnen, für 9 unverheiratete Angestellte der Handelshochschule 188 640 M. Für 1248 Kinder etatsmäßiger, nichtetatsmäßiger Beamten und vertragsmäßiger Angestellten, für 1304 Kinder ständiger Fahrbediensteten der Straßenbahn, für 471 Kinder von Volksschullehrern, für 120 Kinder von Theaterbediensteten, für 13 Kindern von Handelshochschulangestellten (je 60 M) 189 240 M. Für 1854 erste und zweite Kinder weitere 60 M 111 240 M. Gesamtaufwand für Beamte, Lehrer usw. 1 231 440 M. II. Für 1131 verheiratete ständige Arbeiter 407 160 M, für 175 unverheiratete ständige Arbeiter 42 000 M, für 2128 Kinder ständiger Arbeiter (je 60 M) 127 680 M, dazu 1497 erste und zweite Kinder mit weiteren 60 M 89 820 M, Gesamtaufwand für ständige Arbeiter 666 660 M. III. Für 151 zuruhegesetzte Beamte und Arbeiter 27 180 M, für 35 zuruhegesetzte Lehrer (-innen) 3150 M, für 238 Familien Hinterbliebener von Beamten und Arbeitern 51 552 M, für 57 Familien Hinterbliebener von Lehrern 4104 M, für 71 Mitglieder der Hoftheaterpensionsanstalt und der Hoftheaterstiftungen 11 932 M, für 294 Kinder zuruhegesetzter Beamten, Lehrer und Arbeiter sowie Hinterbliebener solcher 8500 M, Gesamtaufwand für Pensionäre und Hinterbliebene 106 418 M. Im Ganzen rund 2 005 000 M.

Es ist kaum zu hoffen, daß die zur gegenwärtigen Regelung zwingenden Teuerungsverhältnisse sich in nächster Zeit so bessern werden, daß eine Fürsorge entbehrlich wäre; es wird daher jetzt schon ins Auge zu fassen sein, daß auch im kommenden Jahre eine entsprechende Hilfe Platz greift. Hierbei kann dem Verlangen der Arbeiter, welche die Teuerungszuwendungen nicht in größeren Teilbeträgen, sondern laufend wie Löhne ausgezahlt zu erhalten wünschen, wenigstens insoweit Rechnung getragen werden, als der Teuerungszuschuß monatlich zur Anweisung gelangt. Mit dem Gesagten hat die Regelung ihren Abschluß noch nicht erreicht; denn auch die zahlreichen Kriegsaushelfer (Arbeiter und Angestellte) sind zu berücksichtigen. Von ihnen gilt das in der Begründung der Herbstvorlage 1917 Gesagte auch heute noch, daß nämlich ihre Bezüge sich durch wiederholte Regelungen so verschieden gestaltet haben, daß eine einheitliche Erhöhung undurchführbar ist: sie konnten daher nicht in gleicher Weise behandelt werden. Der Grundsatz aber, daß die Aushelfer in derselben Höhe entlohnt werden, jedoch ohne Berücksichtigung des Familienstandes, wie die dauernden Angestellten, bleibt bestehen; besondere Verhältnisse bedingen freilich Ausnahmen. Daß auch hierfür noch weitere bedeutende Mittel erforderlich sind, erhellt aus der Zahl der in Betracht kommenden Personen, die sich nach dem neuesten Stand wie folgt ergibt: Kriegsaushelfer (Büroangestellte) 1161, Kriegsaushelfer (Arbeiter, Arbeiterinnen) 2174, zusammen: 3335 Personen.

Gewährung von Alterszulagen für die Volksschullehrkräfte.

Stadtratsbeschluß: Das Ortsstatut über die Gehaltsordnung für die Lehrkräfte an den Mannheimer Volksschulen ist wie folgt zu ergänzen:

1. Hauptlehrer. § 1 erhält folgenden (neuen) Absatz 3: Hauptlehrer, die seit dem letzten ordentlichen Zulagetermin mindestens 5 Jahre im Bezug des Höchstgehaltes sind, erhalten bei befriedigenden Dienstleistungen von diesem Zeitpunkt an eine nichtversorgungsberechtigte Alterszulage in Höhe von 260 Mk.

2. Hauptlehrerinnen. § 4 erhält folgenden (neuen) Absatz: Hauptlehrerinnen, die seit dem letzten ordentlichen Zulagetermin mindestens 5 Jahre im Bezug des Höchstgehaltes sind, erhalten bei befriedigenden Dienstleistungen von diesem Zeitpunkt an eine nichtversorgungsberechtigte Alterszulage in Höhe von 250 Mk.

3. Handarbeits- u. Haushaltungslehrerinnen. § 8 erhält folgenden (neuen) Absatz: Etatmäßige Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen, welche seit dem letzten ordentlichen Zulagetermin mindestens 5 Jahre im Bezug des Höchstgehaltes sind, erhalten bei befriedigenden Dienstleistungen von diesem Zeitpunkt an eine nichtversorgungsberechtigte Alterszulage in Höhe von 165 M.

Begründung: Bei der Neufassung der städt. Dienst- und Gehaltsordnung im Jahre 1909 wurde auf Vorstellung der Beamtenschaft für die Beamten der Stadt Mannheim eine Alterszulage geschaffen, die dazu bestimmt ist, Beamten, die schon längere Zeit im Bezug des Höchstgehaltes stehen und für die eine Beförderung in eine höhere Klasse und damit eine Gehaltssteigerung nicht mehr in Betracht kommt, noch eine einmalige Verbesserung zuteil werden zu lassen. Für die Ruhe- und Hinterbliebenen-Versorgung kommt diese Zulage nicht in Betracht. In der jetzigen Fassung lautet die Bestimmung (§ 21 des Beamten-Statuts): „Beamte, die seit mindestens 5 Jahren im Bezug des Höchstgehaltes ihrer Klasse sind, erhalten bei befriedigender Dienstleistung von diesem Zeitpunkt an eine Alterszulage, welche jeweils der Höhe einer tarifmäßigen ordentlichen Zulage der betreffenden Klasse gleichkommt, mindestens aber 100 Mk. zu betragen hat.“ Schon im Jahre 1909 bat die Lehrerschaft, auch ihr eine Vergünstigung gleicher Art zu gewähren. Der Stadtrat hat damals auch die Berechtigung dieser Bitte anerkannt, aber von einer endgültigen Regelung in jenem Zeitpunkt noch abgesehen, weil der Fall, daß ein Hauptlehrer fünf Jahre im Höchstbezug steht, nach den damaligen Verhältnissen erst 1912 eintreten konnte, bis dahin jedoch noch Aenderungen des Elementarunterrichts-Gesetzes und damit der städtischen Bestimmungen zu erwarten waren. Aenderungen sind auch tatsächlich eingetreten durch die Neuregelungen der Gehälter in den Jahren 1911 und 1913, welche das Höchstgehalt der Hauptlehrer weiter erhöhten und damit den Termin für den Anfall der Alterszulagen verschoben. Erst mit dem 1. Juli 1918 hat nunmehr eine größere Anzahl Hauptlehrer das tarifmäßige Höchstgehalt die vorgeschriebene Frist hindurch bezogen, sodaß die zeitliche Voraussetzung für den Anfall einer Alterszulage erstmals am 1. Januar 1919, dem allgemeinen ordentlichen Zulagetermin für das Lehrerpersonal, erfüllt sein wird. Das Höchstgehalt ist nun allerdings auch durch die Neuregelung im November 1917 wieder um die außerordentliche versorgungsberechtigte Zulage erhöht worden. Diese Erhöhung soll jedoch bei ihrem besonderen Charakter auf die Gewährung der Alterszulage bei den Beamten keinen Einfluß ausüben. Es soll daher unter Wahrung des früher schon eingenommenen Standpunktes nunmehr auch den Lehrkräften der Volksschule die Alterszulage zuteil werden. Die Regelung muß nach § 124 des Schulgesetzes in Form einer Ergänzung des Ortsstatuts erfolgen. Für das Jahr 1919 kommen 56 Hauptlehrer in Betracht, die die Voraussetzungen erfüllt haben werden, sodaß bei einer Alterszulage von 250 Mk. ein Aufwand von 14 000 Mk. entstehen wird, der im Voranschlag vorzusehen ist.

Aus der Stadtratssitzung vom 22. August 1918.

Der Vorsitzende gedenkt vor Eintritt in die Tagesordnung der geschichtlichen Bedeutung des heutigen Tages, an dem vor hundert Jahren das badische Volk seine Verfassung erhalten hat, und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß das badische Heimatland auch in dem folgenden Jahrhundert unter dieser Verfassung weiterhin eine glückliche Entwicklung nehmen möge. Aus Anlaß dieses Festtages hat eine Beflaggung der öffentlichen Gebäude und ein festliches Glockengeläute stattgefunden.

Anfangs September wird eine Anzahl liv- und estländischer Pressevertreter eine Reise durch Deutschland unternehmen und bei diesem Anlaß auch Mannheim besuchen. Der Plan für die dabei vorzunehmenden Besichtigungen wird vom stellvertretenden Generalkommando aufgestellt. Von der Stadtverwaltung werden die Teilnehmer der Fahrt zu einer Hafenrundfahrt eingeladen.

Das Rote Kreuz beabsichtigt auch in diesem Jahr den Truppen im Felde eine Weihnachtsliebesgabe zu übersenden. Der für diesen Zweck von der Stadt erbetene Zuschuß wird vom Stadtrat auf 30 000 M. festgesetzt. Ferner wird für eine Weihnachtsgabe an die im Felde stehenden städtischen Beamten und Arbeiter und die Lehrer der Betrag von 25 000 M. zur Verfügung gestellt.

Bei Großh. Bezirksamt wird aufgrund eines Erlasses des Reichskanzlers das Einverständnis damit erklärt, daß für die Lebensmittelgeschäfte zur Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln in der Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 1. April 1919 der Siebenuhr-Ladenschluß festgesetzt wird.

Vergeben wird die Lieferung und Montage eines Stangengreifers für den städt. Kranbetrieb im Industriehafen an die Firma Waldner und Lohr in Neckarau.

Landgerichtspräsident a. D. Gustav Christ †.

In Heidelberg ist der frühere Präsident des Großh. Landgerichts Mannheim, Herr Gustav Christ, nach längerem Leiden im 73. Lebensjahr gestorben. Der Heimgegangene, ein geborener Karlsruher, bestand im Jahre 1868 das erste und 1869 das zweite juristische Staatsexamen. 1871 zum Amtsrichter in Pforzheim ernannt, wirkte er von 1872—77 als Amtsrichter und Oberamtsrichter in Heidelberg. Vom Jahre 1877 bis 1889 war der Verblichene Kreisgerichtsrat und Landgerichtsrat in Mannheim. Er wirkte hierauf über ein Jahrzehnt am Oberlandesgericht in Karlsruhe und siedelte im Jahre 1900 infolge seiner Ernennung zum Landgerichtspräsidenten wieder nach Mannheim über. Vom Jahre 1892 bis 1900 war er außerdem ständiger Ersatzrichter beim Verwaltungsgerichtshof zu Karlsruhe und von 1895 bis 1900 Mitglied des Kompetenzgerichtshofes, sowie von 1890—1902 stellvertretendes Mitglied des Disziplinarhofes. Im Jahre 1909 trat er unter Verleihung des Kommandeurkreuzes 2. Klasse des Ordens Berthold I. in den wohlverdienten Ruhestand und verlegte seinen Wohnsitz nach Heidelberg.

Trotz dieser räumlichen Trennung von Mannheim blieb der Heimgegangene mit unserer Stadt auf das engste verbunden durch seine Beziehungen zum Mannheimer Altertumsverein, den er als

Bilder aus den letzten Kämpfen.

Von der Westfront wird uns geschrieben: „Die Bewegungen der Zurücknahme deutscher Bataillone aus den Stellungen südlich und südöstlich Montdidier stellen eine hervorragende Leistung der Führung sowie der Truppe dar und boten diesen Gelegenheit, in selbständigem, entschlossenem Handeln ihre Kampftüchtigkeit zu erweisen. Die Loslösung gelang ohne Störung — gleichzeitig mit dem Abrücken der letzten Infanterie-Abteilungen und Batterien setzte das weit ins Hintergelände reichende französische Vorbereitungsfeuer für den Angriff ein. In dem Raume Rollore-sur-Matz—Hainvilliers war mit der Rückwärtsbewegung eine gleichzeitige Schwenkung um den inneren Flügel notwendig, sodaß hier beispielsweise der nördliche Flügel doppelt soweit wie der südliche zurückgehen mußte. Den in der vorderen Kampfzone belassenen Posten wurden Verbindung und Rückkehr außerordentlich erschwert durch das starke Artilleriefeuer, das zur Verschleierung des Angriffs von den französischen Batterien mit Nebelgranaten eingelegt wurden. Gegen 8 Uhr vormittags bricht der Gegner aus dem Ressons-Walde vor. Die Maschinengewehrschützen und Posten empfangen ihn mit Feuer, sodaß er aufgehalten wird. In Ressons wird am Vormittag eine Nachhutabteilung eingeschlossen. Nach 5 Uhr nachmittags hört man den im Ort tobenden Kampf. Mit 8 Tanks greift der Franzose an. Man muß die Abteilung als verloren gelten lassen. Zwei Tage später, als deutsche Truppen bereits mehrere Kilometer nordöstlich Ressons stehen, stößt die Abteilung zu ihnen, nachdem sie sich durch den dazwischen stehenden Feind durchgeschlagen hat. Bei Conchy erleidet der Feind wiederum starke Verluste. Eigene dünne Sicherungen liegen am Ort, als französische Infanterie sorglos in dichten Kolonnen herankommt. Kompagnieführer zu Pferde voran. Von Maschinengewehrfeuer überschüttet, flutet der Feind zurück. Neue Kampfbilder des kurzen Stückes bewegsicheren Gefechts haben nach dem abgeklungenen Grabenkrieg erinnernd auf die Nerven der alten und jungen Soldaten gewirkt. Das Gefühl, dem vergeblich anrennenden Gegner immer wieder schweren Abbruch getan zu haben, erfüllt sie in Erwartung neuer Angriffe mit Zuversicht. Vom 11.—13. greift der Franzose 11 Mal die einzelnen Abschnitte der Division an. Ein Durchbruch zwischen dem Waldgelände westlich der Oise und der Avre verspricht ihm größere Erfolge. Seine Angriffe am 11., die er vielfach ohne Artillerievorbereitung vorträgt, scheitern außerordentlich blutig. Am 12. macht sich die Einwirkung feindlicher Artillerie schon stärker bemerkbar. Auf den zerfallenen Gräben aus der Kampfzeit vom 19. 4. 18 schlagen neben leichten Feldgranaten schon Schüsse schweren Kalibers ein. Doch verteilt sich das Feuer in dem endlosen Gewirr alter deutscher und französischer Gräben. Die Verluste bleiben auf deutscher Seite erfreulich gering. Keinen Schritt rückwärts hat die Truppe hier infolge feindlicher Angriffe tun müssen. Infanterie und Artillerie arbeiten unter günstigen Beobachtungsverhältnissen vorzüglich zusammen. Auch der junge Ersatz, der seine Feuertaufe in diesen Kämpfen erhält, ist voller Zutrauen, nachdem er an drei Tagen die schwersten Feindangriffe hat blutig zusammenbrechen sehen.“ (zensiert Berlin.)

Neues Theater im Rosengarten.

„Die schöne Helena“.

Der trojanische Königssohn, Paris, trifft die drei schönheitsrivalisierenden Göttinnen Venus, Diana und Pallas Athene auf dem Berge Ida und wird von ihnen als Schiedsrichter angerufen. Als Dank für den ihr günstigen Schiedsspruch verspricht Venus dem schafweidenden Königssohn die Liebe des schönsten Weibes der damaligen Epoche. Als solche gilt Helena, die Gattin des Königs Menelaus und der Inhalt der Offenbach'schen Buffo-Oper zeigt uns, wie die Göttin ihr Versprechen hält. Auf einem öffentlichen Wettstreit erringt Paris durch Lösung dreier Aufgaben den Zutritt zu der Schönen, nachdem diese bereits durch Vermittlung des Oberpriesters im Jupitertempel die erste Bekanntschaft mit dem Trojaner gemacht. Besagter Priester ist es auch, der durch Orakelspruch den momentan lästigen Ehemann auf die Reise nach Kreta schickt und so der kokett sich sträubenden Helena Gelegenheit gibt, die Verheißung der Göttin zu erfüllen. Leider hat jedoch ihr Gatte nicht das nötige Verständnis für ihr der Göttin wohlgefallendes Treiben; er kehrt zur Unzeit zurück, überrascht die Liebenden und jagt Paris aus dem Hause. Die Katze kann jedoch das Mausen nicht lassen und Paris raubt sich, was er nicht gutwillig bekommen kann, indem er als Oberpriester der cytherischen Venus zurückkehrt und den Gatten der schönen Helena überredet, die Gemahlin zur Versöhnung der Göttin seiner Obhut anzuvertrauen.

*

Am Samstag, den 24. ds. Mts. findet als letzte Neuheit der vom Frankfurter Schumann-Theater veranstalteten Operettengastspiele die Aufführung der dreiaktigen Buffo-Oper „Die schöne Helena“ von J. Offenbach mit den Damen Berta Menzel (Helena), Fifi Bort (Orestes), Emmy Ahmenn (Clytämnestra) und den Herren Emil Schroers (Paris), Karl Neuf (Menelaus), Hugo Hermann (Agamemnon), Ernst Willert (Kalchas), Hermann Hanschmann (Achilles) in den Hauptrollen statt. Die künstlerische Leitung des Werkes liegt in den Händen des Herrn Direktors Emil Rothmanns und des Kapellmeisters H. Hoefert.

Ein verschwindendes Studentenidyll.

Eine recht betrübende Nachricht kommt aus dem Frankenlande: Die althistorische, in Studentenkreisen weit bekannte Stempfermühle an der Wiesent soll eingehen. Die königliche Eisenbahndirektion Nürnberg will sie käuflich erwerben, um an diesem liebtrauten und an Erinnerungen so reichen Erdenwinkel einen Bahnhof zu erbauen. Kein Geringerer als der Gaudeamusliederdichter Viktor v. Scheffel hat in seiner „Sängerfahrt der Bamberger Domchorknaben (exodus cantorum)“ der „Stempfermühle“ zur Berühmtheit verholfen. In ihr hatten die Erlanger Studenten seit Jahrzehnten verbriefte Hausrechte erworben. Im Ofeneck der sogenannten „Hölle“ der alten Mühle entstand einst an einem Winterabend bei einer Batterie hellen Oberseelers in Anwesenheit des „alten Vaters Lorenz“ das Lied: „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“, das mittlerweile über Deutschland hinaus bekanntgeworden ist. Als Kuriosum sei noch berichtet, daß die vor vielen Jahren von dem Mühlenwirt selbst gepflanzte Linde, die man allgemein die „Friedenslinde“ nannte, im Jahre des Kriegsausbruchs seltsamerweise keine Blüten trieb.

Literatur.

Walther Schulte vom Brühl: „Bunte Blätter.“ 50 Erinnerungen und Plaudereien (Otto Uhlmann, Verlagsbuchhandlung, Siegmar.) Dies Buch bietet gewissermaßen eine Nachlese zu des Dichters mit so großem Interesse aufgenommenen, kürzlich erschienenen Erinnerungsbuche „Sechs Jahrzehnte“. In aller Welt umherstreifend, hob der Dichter manchen reizvollen Plauder- oder Erzählungsstoff vom Wege auf oder sammelte ihn daheim in gemütvollem Erleben.

„Zwei Frauen und fünf andere Geschichten“ von Otto Stückrath (Montanus Verlag zu Siegen). Als 1. Band der von Fritz Martin Kinteln im Auftrag des „Reichsbundes für Heimatkunst“ herausgegebenen „Bücher neuer Dichtung und Kunst“ (Deutsches Land und deutsches Volk) erschien obiges Büchlein, das Stückrath, im Gegensatz zu seinem „Unseres Herrgotts Kostgänger“, im wesentlichen als fein empfindenden Märchendichter zeigt. Reiche Phantasie eint sich mit schöner Sprache zu kleinen Meisterwerken voll reinster Poesie. H. G.

Rudolf Regnadt. Gemecken: Der Schmetterlingsfang; Der sumpfige Weg; Der Bienenhermaphrodit. (Verlag Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold.) Regnadt ist der junge Schriftsteller, der gleich zu Beginn des Weltkrieges das Buch „Aus den Kämpfen um Lüttich“ schrieb, das mit sehr großem Erfolge aufgenommen wurde.

Das Landhaus (Herausgeberin Toni Schwabe, Jena). Das 8. Heft des 3. Jahrgangs enthält: „Vom Ausruhen“ (Toni Schwabe), „Lied der Wenigen“ (Erich Singer), „Der Mantel“ (Leonhard Stein), „Sommerspiel“ (E. Gagliardi-Dohm), „Der rasende Dichter“ (Eugen Tannenbaum).

MARCHIVUM

langjähriges Vorstandsmitglied durch seine heimatkundlichen Forschungen auf das tatkräftigste gefördert hat. Unzählig sind die literarischen Beiträge, die von dem Eifer und dem bedeutenden Wissen dieses scharfsinnigen Juristen auf diesem Spezialgebiete zeugten und in den „Mannheimer Geschichtsblättern“, dem Organ des Mannheimer Altertumsvereins, zum Abdruck gelangten. Für den Verein ist der Verlust des hervorragenden Heimatgeschichtsforschers besonders schwer und schmerzlich. In diesem Kreis hat er sich ein Andenken gesichert, das nie verblassen wird. Aber auch darüber hinaus wird sein Heimgang von Vielen tief bedauert werden.

× **Der Preis für Frühkartoffeln.** Die bad. Kartoffelversorgung hat angeordnet, daß der Preis für den Zentner Frühkartoffeln beim Verkauf durch den Erzeuger vom 26. August ab 8 Mark nicht übersteigen darf.

* **Behördliches Vorgehen gegen die Mietssteigerungen.** Der stellvertretende kommandierende General des 9. Armeekorps erließ auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand eine Verordnung über Mietwohnungen, die im September in Kraft tritt. Wir heben daraus folgende Bestimmungen hervor: Die Kündigung einer Mietwohnung ist nur zulässig, wenn der Mieter mit der Kündigung einverstanden ist oder das Mieteinigungsamt der Kündigung zustimmt. Das gleiche gilt für die Ueberlassung der Wohnung an einen anderen als den bisherigen Mieter oder für die eigene Benutzung der Wohnung durch den Vermieter, wenn der Mietvertrag ohne Kündigung abläuft. Das Mieteinigungsamt soll die Zustimmung versagen, wenn kein wichtiger Grund für die Kündigung oder anderweitige Verwendung der Wohnung vorliegt; namentlich aber, wenn die Beschaffung einer anderen geeigneten Wohnung für den bisherigen Inhaber in Frage gestellt ist oder wenn die Kündigung oder anderweitige Verwendung der Wohnung beim Uebergange des Grundstückes auf einen anderen Eigentümer oder in der Absicht geschieht, den Mietzins in ungerechtfertigtem Maße zu steigern. Entscheidungen, die die Räumung einer Mietwohnung anordnen, dürfen nur mit Genehmigung des Mieteinigungsamtes vollstreckt werden. Das Mieteinigungsamt setzt auf Antrag eines Mieters oder Vermieters einen angemessenen Mietzins für eine bestimmte Zeit fest. Ohne Genehmigung des Mieteinigungsamtes dürfen Räumlichkeiten, die bisher als Wohnstätten gedient haben oder zur Benutzung als selbständige Wohnungen geeignet sind, zu anderen als Wohnzwecken nicht verwendet oder vermietet werden. Es wird verboten, Wohnungen oder Räumlichkeiten, die zur Benützung als selbständige Wohnung geeignet sind, unbenutzt zu lassen, ohne sie binnen zwei Wochen dem Kommunalverbande zur Verfügung zu stellen.

* **Ueber den Verkauf von Bohnen durch den Rosenhof** wurde in einem im Donnerstag-Abendblatt veröffentlichten Eingesandt Beschwerde geführt. Wie uns hierzu der Inhaber des „Rosenhofes“, Herr Schowalter, mitteilt, sind bei dem Verkauf der Bohnen keine Händler bevorzugt worden. Vielmehr habe ihm der diensttuende Schutzmann, der bei dem Verwiegen am Mittwoch als Ordner zugegen gewesen sei, bestätigt, daß 12—15 Händler zurückgestellt worden seien, um Frauen aus dem Arbeiterstande noch Bohnen zukommen zu lassen. Die Frau, die die Bohnen auswiegt, ist von Herrn Schowalter strengstens angewiesen, die Reihenfolge immer genau einzuhalten und absolut keine Händler zu bevorzugen.

c. **Sperrung des Binger Lochs.** Aus Bingen wird uns unterm 22. Aug. gemeldet: Durch einen Schiffsunfall ist das Fahrwasser des Binger Lochs gesperrt worden. Gestern vormittag befanden sich zwei Boote der holländischen Reederei J. van Steen auf der Bergfahrt mit einem großen beladenen Thyssen-Schleppkahn, der Kohlen an Bord hatte. In der Nähe des Mühlfelsens ist auf dem einen Steen-Boot der Schleppbock samt dem daran befestigten Schleppstrang abgerissen und infolgedessen der schwere Thyssenkahn, der auf diese Weise sich selbst überlassen wurde, talwärts abgetrieben. In der Nähe des Mäuseturms blieb der „hinter sich“ abgetriebene Kahn mit dem Stern auf einer Untiefe hängen und fiel dann herum quer zum Strom. Zu der gleichen Zeit kam der Schleppdampfer „Stachelhaus Nr. 3“ bergwärts mit 3 Kohlenkähnen im Anhang. Auch dieser Schleppzug befand sich auf der Höhe des Mühlfelsens. Der Schlepper selbst und das erste Anhangschiff waren bereits über den Thyssenkahn hinaus, während das zweite Schiff sich auf der Höhe des Thyssenkahnes, gerade als dieser herumfiel, befand. Dieser zweite Kahn wurde durch das Thyssenschiff, das mit ihm zusammenstieß, auch beschädigt, während der dritte Schleppkahn „Max“ von Ruhrort (Eigentümer Brinkmann), von dem Thyssenkahn am Steven gepackt und von seinem Schleppzug abgerissen wurde. Der Kahn „Max“ wurde mit großer Wucht zurückgeworfen und gegen das „Binger Loch“ zu geschleudert. Er bekam Lecks und sank mit großer Schnelligkeit. Jetzt liegt der Kahn quer vor den Lochbänken. Die Fahrt durch das Binger Loch-Fahrwasser mußte infolgedessen gesperrt werden und eine ganze Anzahl von Schiffen, die hier auf der Reede vor Anker liegen, können die Talfahrt nicht aufnehmen, da ihre Ladung ihnen einen für die Benutzung des neuen Fahrwassers zu großen Tiefgang gibt. Gegenwärtig kann nur das neue Fahrwasser benutzt werden, natürlich nur von Kähnen, die einen dementsprechenden Tiefgang haben. An dem Thyssen-Schleppkahn liegt seit heute mittag ein Kahn mit einem Dampfkranen, der die Leichterung aufgenommen hat. Der Kahn „Max“ ist im Laufe des heutigen Tages mit dem Hinterteil tiefer ins Wasser gegangen. Für den Schiffahrtsverkehr bedeutet die Sperrung des Binger Loch-Fahrwassers ein großes Hindernis. Der Wasserstand ist seit vorgestern hier so schnell weggefallen, daß im neuen Fahrwasser für manchen Schleppdampfer und manchen Schleppkahn, der sich oberhalb des Binger Loches befindet, nicht Wasser genug zur Durchfahrt vorhanden sein dürfte. Wenn die Kähne durchfahren wollen, müssen sie leichtern, während die Boote, falls ihnen die Durchfahrt nicht doch noch gelingt, oben bleiben müssen, bis der Wasserstand wieder steigt.

♂ **Kamillen.** Ueberall wird jetzt aufgefordert zum Sammeln der in der medizinischen Praxis, besonders der Wundbehandlung, im Haushalt usw. so wichtigen Kamillenblüten. Da es in unserer Flora auch einige der Kamille ähnliche, aber wertlose Pflanzen gibt, die von Unkundigen manchmal gesammelt werden, entsteht beim Abliefern des Sammelgutes manche Enttäuschung. Ueber die hauptsächlichsten Kennzeichen der echten Kamille unterrichtet ein Aufsatz im Augustheft von „Heil- und Gewürzpflanzen“ (Organ der Deutschen Hortus-Gesellschaft in München, Verlag von J. F. Lehmann, München, halbjährlich 6 Hefte). Jedes Blütenköpfchen der Kamille besteht aus zahllosen kleinen Einzelblüten; die inneren Blüten sind klein und gelb und sitzen auf einem hoch gewölbten „Blütenboden“, die äußeren Randblüten sind lang und schmal, zungenförmig und von weißer Farbe; bald nach dem Aufblühen neigen sich die weißen Randblüten abwärts. Der Blütenboden ist — was man durch ein Spalten mit dem Fingernagel leicht feststellen kann — innen hohl; durch diese Eigenschaft, ebenso wie durch den feinen aromatischen Geruch, unterscheidet sich die Kamille von allen ihr ähnlichen Pflanzen. Nur die strahlenlose Kamille gleicht ihr darin; auch diese kann gesammelt und verwendet werden, ist aber weniger wertvoll als die echte Kamille; da ihr die weißen Randblüten fehlen — worauf ihr Name schon hindeutet —, ist sie mit der echten Kamille nicht zu verwechseln. Den anderen, gelegentlich als Kamille gesammelten Pflanzen wie den Hundskamillen und der weißen Wucherblume fehlen sowohl der feine Duft wie der hohle Blütenboden. Die gesammelten Blüten breitet man in möglichst dünner Schicht aus und trocknet sie in einem luftigen, schattigen Raume; wo mit künstlicher Wärme getrocknet wird, darf die Temperatur nicht über 30—35° C. steigen.

* **Auf die Bedeutung des schwarzen Hollunders in dieser obstarmen Zeit werden wir von einem Bezieher unseres Blattes aufmerksam gemacht. 1½ Pfund gut gereifte Hollunderbeeren mit etwa ½ Pfund Zucker gekocht, gibt eine wohlschmeckende und gesunde Marmelade, die eine gewisse Aehnlichkeit mit Brombeermarmelade hat. Auch ist sie ein sehr gutes Mittel gegen Erkältungen der Luftwege. Bei Verstopfungen wirkt diese Marmelade (bei reichlicherem Genuß) gelind abführend. Ganz besonders eignen sich die Hollunderbeeren zur Mischung mit anderm Obst. Da es in der Mannheimer Gegend große Mengen Hollunder gibt, so möge manche Familie sicher dankbar, wenn sie ihren Marmeladenbedarf auf diese Weise decken könnte.** Auch mancher armen Familie wäre Gelegenheit geboten, durch diesen billigen Brotaufstrich ihren Winterbedarf zu decken.

♂ **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht heute Herr Joseph Harter, Beamter der Firma Heinrich Lanz, mit seiner Ehefrau Anna Barbara Regina geb. Richard, Schwetzingerstr. 12.

Polizeibericht vom 24. August 1918.

Tod durch Ertrinken. Gestern Nachmittag fiel der 12 Jahre alte Volksschüler Ludwig Wolz von hier, als er sich im Rhein vor seiner elterlichen Wohnung Rheinvorlandstraße 5 waschen wollte, in das Wasser und ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geländet werden.

Vereinsnachrichten.

♂ Die **Hauptversammlung des Bundes Deutscher Architekten,** die am 14. September in Würzburg stattfindet, wird neben der Erledigung anderer Berufs- und Standesangelegenheiten auch zu Fragen des Kleinwohnungs- und Siedlungswesens Stellung nehmen. Eine eingehende Erörterung wird insbesondere über die Wiederbelebung der Bautätigkeit in der Uebergangszeit und über die staatliche Bauwirtschaftung erfolgen.

Kommunales.

* Kirchheim, 23. August. Unsere Meldung betr. Ablehnung der Eingemeindung nach Heidelberg ist nach dem „Heidelb. Tgbl.“ wie folgt richtig zu stellen: Der Bürgerausschuß stimmte über 2 Fragen ab. Die erste lautete: „Sollen die Verhandlungen mit der Stadt Heidelberg weiter erfolgen, so daß die Eingemeindung während des Krieges vorgenommen werden könnte?“ Diese Frage erhielt 14 Stimmen. Die zweite Frage lautete: „Sollen die Verhandlungen mit Heidelberg bis nach dem Kriege zurückgestellt werden, um den im Felde weilenden Bürgern Gelegenheit zu geben, ihre Meinung dazu kundzugeben?“ Frage 2 erhielt 25 Stimmen. — Also nur aufgeschoben!

Das deutsche Wirtschaftsreich nach dem Frieden.

An der feindlichen Absicht, den Aushungerungskrieg nach dem Kriege fortzusetzen und die deutsche Wirtschaft lahmzulegen, kann kein Verständiger mehr zweifeln. Ob dieser Plan nicht von vornherein unsinnig und unseren Feinden selber gefährlich ist, darüber werden die Meinungen auseinandergehen. Angesehene englische und französische Kaufleute nennen es einen Köhlerglauben, wenn ihre Regierungen annehmen, ein erfindungsreiches, fleißiges und zähes Volk vom Weltmarkt aussperren zu können, und sie befürchten, daß der Endverlust für ihre eigenen Völker größer sein wird als für uns. Aber diese weißen Raben bedeuten einstweilen wenig. Wir haben ernsthaft damit zu rechnen, daß die Hetzer ihren Willen durchsetzen werden, müssen uns also auf die große Sperre einrichten. Nun haben wir zweierlei Möglichkeiten, uns zu wehren. Gelingt es Hindenburg und Ludendorff, die Gegner entscheidend niederzuringen und uns den starken deutschen Frieden zu bescheren, dann ist es an uns, solche Bedingungen vorzuschreiben, daß wir sowohl (in Gestalt von Kriegsentschädigungen) so viele Rohstoffe, wie unsere Industrie, so viele Lebensmittel, wie Deutschland zu seiner Ernährung bedarf, geliefert erhalten, und daß unser Handel durchaus unbelästigt bleibt. Zwingen wir England und seine Spießgesellen nicht unter unseren Willen, dann bleibt uns nur übrig, den hingeworfenen Handschuh aufzunehmen und der vereinten Wirtschaftsmacht der Widersacher die unsrige und die unserer Verbündeten entgegenzustellen.

In erster Linie ist die Ernährung der Bevölkerung zu sichern. Wir alle zollen unserer Landwirtschaft höchste Achtung, schulden ihr tiefste Dankbarkeit, weil sie es verstanden hat, trotz tausend Hindernissen und Hemmungen die Erzeugung fast auf gewohnter Höhe zu erhalten und uns vor dem Hungertode zu bewahren, den die Verschworenen uns zugedacht hatten. Daß der Bauer bei all den oft unsachverständigen Anordnungen und Belästigungen, die er über sich ergehen lassen mußte, nicht die Lust zur Arbeit verloren hat, verdient besondere Anerkennung. Indessen vermag auch er nichts Unmögliches. Deutschland ist im Laufe der Jahrzehnte ein vorwiegend industrielles Land geworden; Körner- und Fetterzeugung genügen nicht, um alle 70 Millionen Einwohner ausreichend, reichlich zu versorgen. Es muß demnach die Erzeugung gesteigert werden. Dies kann, in begrenztem Maße, durch Verbesserung der Anbauart, durch Erschließung deutschen Oedlandes geschehen; in der Hauptsache sind wir jedoch auf neues Land oder Einfuhr aus den verbündeten Staaten angewiesen. Die baltischen Provinzen, von denen bereits Kurland, dank Hindenburg, neue deutsche Bauernsiedlungen erhält, werden uns ungemein nützlich werden. Die Ukraine, Rumänien, dann Bulgarien und die Türkei sind gleichfalls imstande, zu helfen. Nehmen wir in den Wirtschaftsring den weiteren Osten und Südosten, Rußland und Mittelasien hinein, so sind wir geborgen. Von hier aus kann unsere Industrie auch die meisten Rohstoffe beziehen, deren sie benötigt. Es wird das anfangs keine ganz geringen Schwierigkeiten bereiten, aber die Aufgabe, vollgültigen Ersatz für die uns abgeschnittene Uebersee-Einfuhr zu schaffen, läßt sich durch deutsche Tatkraft lösen.

Im Austausch für Lebensmittel und Rohstoffe liefern wir den befreundeten, mit uns ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bildenden Ländern unsere Industrieerzeugnisse. Der Bedarf braucht nur geweckt zu werden. Wie sich England mit seinen Genossen von uns abschließt, so wir von ihm. Durch die Dardanellen darf hinfort kein Handelsschiff der Entente. Wir werden sehen, wie lange England auf seinen früheren besten Kunden, Deutschland, zu verzichten vermag; wie seine Vasallen ohne gute und billige deutsche Maschinen, Chemikalien, Farben, ohne Kali u. dgl. auskommen. Sie werden es wahrscheinlich bald satt haben, Wucherpreise für elende Waren zu zahlen, nur weil sie aus Ententeländern stammen.

Der feindlichen Wirtschaft setzen wir die von unserem Schwerte beschützte, unangreifbare deutsche und verbündete gegenüber. Wollen jene für sich leben, gut, so leben wir für uns. Deutsche Schaffenskraft kann dadurch auf die Dauer nur gewinnen. Das englische Boykott-Gespenst aber hat seine Schrecken verloren.

Letzte Meldungen.

Holländisches Unbehagen über Amerika.

Haag, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Zu dem Anerbieten des amerikanischen Kriegshandelsamtes der niederländischen Regierung gegenüber, daß das holländische Schiff „Nieuw Amsterdam“ 10000 Tonnen Getreide nach Holland bringen dürfe, schreibt der „Nieuwe Courant“: „Man ist geneigt, zu sagen, daß dies weniger ist als die bei der Beschlagnahme unserer Schiffe uns zugesagten 200 000 Tonnen. Es bedeutet einen Tropfen in einem Eimer. Zudem ist die Leistung von der Bedingung abhängig gemacht worden, daß dieses holländische Schiff auf der folgenden Reise für die belgische Unterstützungskommission verfrachten soll. Das ist natürlich unannehmbar. Für die belgische Unterstützung fahren besondere Schiffe. Diese Fragen dürfen nicht durcheinandergemengt werden. Gesteht uns Amerika zu, Getreide für unseren eigenen Bedarf zu fahren, so muß dies bedingungslos geschehen, sonst **hat das amerikanische Versprechen überhaupt keinen Wert.**

Die verknüpfte Bedingung wirft ein eigenartiges Licht auf die amerikanische Gesonnenheit, uns in unserer Not entgegenzukommen. Zuerst erklärt man sich vor den Augen der Welt bereit, uns zu helfen, und jetzt, wo es gilt, das Versprechen einzuhalten, tritt man zurück.

Sonninos Schuld.

m. **Köln,** 24. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bern: Ueber das Ziel, das die Polemiken der letzten Tage gegen Sonnino verfolgen, spricht sich heute „Corriere della Sera“ ganz offen aus. Sonnino wird vorgeworfen, daß er bisher nur wenig Vertrauen zu den Vereinigten Staaten gehabt habe und sich daher geweigert habe, die Kriegsziele Italiens zusammen mit den Vereinigten Staaten zu besprechen und darüber ein Abkommen mit ihnen zu schließen. Ein solcher Schritt Sonninos wäre aber um so nötiger gewesen, als jüngst ein österreichischer Journalist, der in Italien sehr gut bekannt sei (gemeint kann nur sein Dr. de Fiori, der frühere Vertreter der „Neuen Freien Presse“), Wilson neue Friedensvorschläge und einen Reorganisationsvorschlag der Donaumonarchie unterbreitet habe. Der Einfluß der Vereinigten Staaten auf den Krieg und auf den Frieden sei sehr groß, und sehr groß sei daher auch der Einfluß der Ideen, die heute die Amerikaner über die Kriegsziele Italiens hätten.

Zum großen Nachteil Italiens müsse aber gesagt werden, daß die Amerikaner Italien nicht einmal Triest geben wollen. Dadurch, daß Sonnino sich auf den Pakt von London versteife, werde er gegenüber Amerika nichts erreichen. Wenn Sonnino dagegen ein Abkommen mit Amerika getroffen hätte, würden heute ganze Massen von Amerikanern gegen Oesterreich-Ungarn einen Hauptstoß führen, und dem italienischen Kriegsschauplatz und den italienischen Kriegszielen wäre eine Hauptbedeutung zugekommen, wie es vor längerer Zeit Bissolati und Lloyd George gewünscht hätten.

Belagerungszustand in Japan.

c. **Von der Schweizer Grenze,** 24. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Times“ meldet aus Tokio: Ein Erlaß des Ministeriums hat über sechs japanische Provinzen den Belagerungszustand verhängt.

Die Türkei und Tripolis.

Konstantinopel, 22. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agentur Milli. Das Blatt „Seman“ erörtert die für die Türkei günstige Lage in Tripolis und fragt, ob die kaiserliche Regierung, die trotz tausend Schwierigkeiten eine Armee und Munition nach Tripolis geschickt hat, und der es dank der Vaterlandsliebe der einheimischen Bevölkerung gelungen ist, dieses Land zu befreien, schon jetzt unsere Verbündeten mit unserer Lage in Tripolis bekannt gemacht hat, und ob sie von ihnen das Versprechen der Unterstützung bei den allgemeinen Friedensverhandlungen erhielt, damit wir auch anderen Mächten diese Lage bekannt geben können. Im gegenteiligen Falle würden alle gegenwärtigen Opfer, die uns den Gewinn von Tripolis ermöglichten, vergebens gewesen sein.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 23. August. Abendbörse. Bei ruhigem Geschäft zeigte die Abendbörse ein festes Aussehen. In Montanpapieren wurden durchweg höhere Kurse erzielt. Bevorzugt wurden Phönix Bergbau, Friedrichshütte und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf. Unter den mit Einheitskurs notierten Papieren stellten sich Zellstoff Waldhof, Th. Goldschmidt, Maschinenfabrik Gritzner, Schuhfabrik Herz, Armatur Hilpert höher; dagegen niedriger Schuhfabrik August Wessels.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 23. August. (WTB.) Das Bild der Börse bot die gleichen Erscheinungen der Geschäftslosigkeit bei fester Grundstimmung wie gestern. In der Kulisse begegneten nur Staatsbahnwerte und ungarische Montanpapiere zeitweilig lebhafterer Nachfrage, welcher sie Kursbesserungen um 3—10 Kronen verdankten. Die anderen in der Kulisse gehandelten Aktien bleiben vernachlässigt. Schwächer lagen Orientbahnwerte, die 5 Kronen im Kurse einbüßten. Im Schranken erzielten einige Petroleumwerte sprunghafte Steigerungen bis zu 70 Kronen die Aktie, ferner standen Holz-, Brauerei-, Drogen-, Maschinen- und Papierfabrikaktien in Nachfrage, wogegen Schiffahrts- und Waggonbauaktien billiger erhältlich waren. Der Anlagemarkt blieb ruhig.

Zürcher Devisenkurse.

Zürich, den 23. Aug. Wechselkurse. Deutschland ... [illegible]

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Wien	38.75	38.75	Paris	78.50	78.50	Kristiania	[illegible]	[illegible]
Holland	221.—	219.00	Italien	58.—	58.—	Petersburg	[illegible]	[illegible]
New York	4.32	4.32	Kopenhagen	124.—	121.00	Madrid	[illegible]	[illegible]
London	20.80	20.75	Stockholm	138.00	136.—	Buenos Aires	[illegible]	[illegible]

Letzte Handelsnachrichten.

Köln, 23. August. (WTB.) Bei den Vereinigten Stahlwerken van der Zypen und Wissener Eisenhütten-A.-G. beträgt für 1917/18 der Rohgewinn 15 246 718 M. Nach Abzug von M. 4 397 200 für Abschreibungen (gegen M. 5 332 961 i. V.) und Rückstellung von wiederum fünf Millionen für die Kriegsgewinnsteuer verbleibt ein Reingewinn von 5 249 458 M. (8 125 004). Die Dividende wird der für den 29. September einzuberufenden Generalversammlung mit wiederum 25 Prozent vorgeschlagen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstationen vom Rhein	19.	20.	21.	22.	23.	24.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.80	1.72	1.80	1.80	1.72	1.72	Abends 6 Uhr
Kehl	2.41	2.38	2.66	2.70	2.60	2.57	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.21	4.08	4.07	4.05	4.16	4.08	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.20	3.12	3.04	3.09	3.12	3.09	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.65	0.62	0.68	0.65	0.65		F.-M. 12 Uhr
Kaub	2.06	1.80	1.79	1.76			Vorm. 2 Uhr
Köln	1.80	1.74	1.63	1.84			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.31	3.10	3.02	3.09	3.08	3.08	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.48	0.30	0.31	0.30	0.18		Vorm. 7 Uhr

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

25. August: Wolkig, vielfach Regen, ziemlich kühl.
26. August: Veränderlich, ziemlich kühl.
27. August: Heiter, angenehm, später vielfach Regen.
28. August: Wolkig, teils heiter, strichweis Gewitter, Temperatur wenig verändert.
29. August: Veränderlich, kühl.
30. August: Wenig verändert.

Briefkasten.

„Kriegsfürsorge“. Ihre Frau hat Anspruch auf M 32.— Kriegsunterstützung. (503)

E. J. M. 32. In Mannheim existiert ein solcher Arzt nicht. Vielleicht fragen Sie einmal in Heidelberg an. (494)

Abonnent 1435. Der fragliche Vers gilt als von Luther herrührend, jedoch ist der Ursprung nicht einwandfrei festgestellt. Auf keinen Fall stammt er von Goethe. (505)

H. H. Die Luisenschule ist Volksschule. Von der Elisabethschule konnten wir wegen der Ferien keinen Bescheid erhalten. Richten Sie eine schriftliche Anfrage an letztere Schule oder fragen Sie im September nochmals im Briefkasten an. (499)

J. H. M. 32. Ihre Anfrage ist nicht für den Briefkasten geeignet. Sie wollen sich bitte bei einem Rechtsanwalt erkundigen. (499)

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass am 22. August 1918 unser langjähriger, treuer Mitarbeiter

Herr Valentin Ziegler

Landsturmmann bei einem Landst.-Batl. hier

an den Folgen einer beim Militär sich zugezogenen Krankheit verschieden ist. 5490a

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 5 Uhr statt.

Argus, Mannh. Privat-Detektiv-Institut.

MANNHEIM, 24. August 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass mein guter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Stuhlmüller

am 23. August nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

MANNHEIM, Eichelsheimerstrasse 7, 24. August 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/2 4 Uhr statt.

Trauerbriefe liefert in 2 Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G.m.b.H.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise inniger Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste herzlichen Dank.

MANNHEIM, den 23. August 1918.
Langstr. 16 5388a

Familie Papsdorf.

!Ergraute Haare!

erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit Hennigson's „Juleo" 1/2 Fl. M. 2.70 und 1/1 Fl. M. 5.10, blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Kronen-Apotheke am Tattersall, Th. von Eichstedt, Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14, Storchen-Drogerie. En gros: Leo Treusch, D 1, 3. V86b

Glaserkitt weiss . . Mk. 140.-
Glaser-Oelkitt grau . . . Mk. 120.-
Diam. Schwarzkitt . . Mk. 130.-
Menningkitt rot . . . . . Mk. 195.-

brutto für netto.
Kisten, gr. Packungen ab 1/2 Zentner 25 kg norm., 50 kg ab Lager Mannheim.

Kittwerk München G. m. b. H.

General-Vertretung mit Lager in den Händen der Firma

Franz Joos
Mannheim
Prinz Wilhelmstrasse 8—10
Telephon 1541, Tel.-Adr.: Franz Joos
für Unter- und Mittel-Baden, Rheinhessen, Saar und Pfalz.
Waggonladungen auf Anfrage. K187

Stempelfarbe
violett und rot
ein grösseres Quantum abzugeben
Buch- und Kunstdruckerei Johannes May G. m. b. H., Mannheim.
Fernruf Nr. 6494. Ne140

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

I. Für die Verbraucher:

Obst: Für 4 Pfund die Buttermarke 50 in den Verkaufsstellen 861—880. Das Obst ist abzuholen am Samstagnachmittag. Die Marke gilt bis Sonntagabend 6 Uhr.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 15/16.

Geldverkehr

Bessere Kriegersfrau sucht sofort 5429a **300 Mark** gegen doppelte Sicherheit u. gute Verzinsung. Nur von edeldenkendem Selbstgeber. Angebote unter K. M. 72 an die Geschäftsst.

Mk. 8—10000 auf nur Ia. 2. Hypotheke (Haus) auszuleihen. Anfragen unter K. S. 78 an die Geschäftsstelle. 5431a

Miet-Gesuche

Gut möbliertes **Zimmer** eventl. Wohn- u. Schlafzimmer von Herrn gesucht. Angebote mit Preisangabe unter K. L. 66 an die Geschäftsstelle. 5412a

Junger Mann sucht zum 1. Sept. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee. Angebote mit Preisangabe unter K. O. 69 an die Geschäftsstelle richten.

Eine der Neuzeit entsprechende 5410a **4 bis 5 Zimmer-Wohnung** mit Bad und allem Zubehör, in schöner Lage, im Zentrum der Stadt, auf 1. Oktober eventuell früher gesucht. Frau Winter, P 5, 1 2. Stock.

Nette 5138a **2—3 Zimmerwohnung** u. Küche von kinderlosen Eheleuten auf 1. Okt. od. früher zu mieten gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ehepaar ohne Kinder sucht für 1. Oktober 5382a **2Zimmerwohnung** m. Bad u. Zub. Ang. u. K. E. 105 a. d. Gesch.

Möbl. Schlafzimmer per sofort zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter W. K. 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. C182

Schutzmann sucht b. 1. Okt. **2 Zimmer u. Küche** Oberstadt, Lindenh. bevorz. Angeb. unt. J. B. 41 an die Geschäftsstelle. 5328a

Größeres **Bier-Lokal** zu mieten gesucht. 4980a Näh. Werner, Augartenstraße 30, Tel. 2846.

Parterreräume für Geschäftszwecke als Lager zu mieten gesucht. Angebote unter X. D. 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. G155

Offene Stellen

Buchhalter bilanzsicher (wenn möglich militärfrei), von grosser Gesellschaft nach Mannheim auf sofort oder später gesucht. Angebote unter X. O. 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B183

Größere Gesellschaft in Mannheim sucht **Lohnbuchhalter** erfahren in der Lohnabrechnung mit Monteuren, sowie im Kranken- und Versicherungswesen, zu möglichst baldigem Eintritt. — Ausführliche Zuschriften mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche und Eintrittstermin unter X. M. 162 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Td169

Zum 1. Oktober aber auch früher tüchtiger **Konto-Korrent-Buchhalter (in)** von grossem Fabrikunternehmen gesucht. Gefl. Anerbieten mit Angabe der seitherigen Beschäftigung und Gehaltsansprüchen erbeten an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter X. K. 160. T169

Wir suchen für unsere Abteilung Einkauf **1 tüchtig. jüngeren Beamten** zum baldigen Eintritt. Ja185 Bewerbungsschreiben mit Angabe der Gehaltsansprüche etc. erbeten an **Arthur Haendler, G. m. b. H.** Mannheim-Industriehafen.

Berufs-Veränderung. Wer sich in seinem Beruf verändern will, findet mit Gehalt und Provision nach kurzer Probezeit bei angesehener Versicherungs-Gesellschaft durch Abschließen von guten Anträgen in der Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Volks- u. Kinderversicherung **Anstellung.** Auch Damen und Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt. Einarbeitung erfolgt durch bewährte Fachleute und wird auch während der Probezeit Bezahlung gewährt. Angebote wolle man unter K. G. 62 an die Geschäftsstelle ds. Bl. richten. 5395a

Zum sofort. Eintritt suchen wir einen jüngeren **Fahrstuhlführer (in)** zur Bedienung unserer Personenfahrstühle. Persönliche Vorstellung im Hauptbüro. X168 S. Wronker & Co., Mannheim.

Geschulte Heizer und Reparaturschlosser können sofort eingestellt werden. Vorzustellen im X83 Städt. Elektrizitätswerk Industriehafen.

Mannheimer Generalagentur alter Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht Q169 **Maschinenschreiberin** und **Aussenbeamten.** Angebote unter X. J. 159 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen für unsere Rechnungsabteilung eine an flottes selbständiges Arbeiten gewohnte Ch186 **Dame** zum möglichst baldigen Eintritt. Bischoff & Hensel Elektrizitäts-Ges. m. b. H. M 7, 9.

Reisender zum Verkaufe von techn. Heizapparaten gegen Provision gesucht. Auch für Kriegsbeschädigten. Evtl. Beteiligung nicht ausgeschlossen. 5488a Gefällige Angebote unt. K. V. 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jg. Kaufmann oder **Fräulein** für Buchhaltungsarbeiten und Korrespondenz sofort gesucht. Ta168 Gute Stenographiekenntnisse Bedingung. Bewerbungen unt. Angabe der bisherigen Tätigkeit an C. H. Scheur Völklingen.

Laufbursche für Büro gesucht. Persönl. Vorstellung Montag, Kaufm. Büro, Abteilung L. Me168 Hch. Lanz.

Hausbursche gesucht. 5080a Landkutsche, D 5, Nr. 2.

Ausläufer sofort gesucht. Ludwig & Schütthelm O 4, 3. W1588

Verkäuferin sachkundig, per 1. 10. cr. gesucht. S170 S. Raphael Haus- und Küchengeräte Ecke G 3, 7.

Gesucht nach auswärts zum baldigen Eintritt: eine gewandte **Stenotypistin** welche eine mehrjährige praktische Tätigkeit schon ausgeübt hat, sowie eine gewandte **Telephonistin** welche auch flott stenographiert und Maschine schreibt. Ce186 Angebote mit Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines unter X. H. 156 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Photographie Tüchtige, gewandte Empfangsdame, die auch flotte Neg.- und Pos.-Retoucheuse ist, für sofort oder bald gesucht. Angeb. von Damen, die gründlich im Fach ausgebildet sind, mit Zeugn.-Abschr., Bild u. Gehaltsanspr. erbeten an 5807a Louis Frohwein, N 1, 4.

Kontoristinnen in Maschinenschreiben und Stenographie (Stolze-Schrey bevorz.) bewandert — ev. auch Anfängerinnen p. 1. Sept. u. 1. Okt. gesucht. 5400a Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sofort erbeten unter K. J. 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen zum 1. Oktober für unser Büro eine jüngere **Buchhalterin** die mit allen Büroarbeiten vertraut ist und die Schreibmaschine bedienen kann. 5390a B. Kaufmann, P 1, Nr. 1.

Für größeren Haushalt wird erfahrenes, einfaches D168 **Fräulein** als Stütze gesucht. Zweites Mädchen vorhanden. Scheur, Völklingen Wilhelmstraße.

Stellen-Gesuche.

Kriegsinvalide, im Bürofach tätig, sucht für die Mittags- u. Abendstunden **schriftl. Heimarbeit** Angeb. unter K. M. 67 an die Geschäftsst. 5413a

Frl., 30 J., erfahr. in Küche u. Haushalt, sucht Stelle als 5387a **Haushälterin** wo sie ihr 8jähr. Mädchen bei sich haben kann. Ang. unt. K. G. 60 a. d. Gesch.

Junges 5443a **Fräulein** kaufm. geb., für Büro u. als Lageristin i. Stellung. Gefl. Angebote unter K X 78 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäufe.

Wohnhaus (Mittelstraße 121) preisw. zu verkaufen. 5347a Näh. Witwe Lehn, Nibelungenring 35, Worms.

Postkarten-Spezialgeschäft in bester Lage, wegen Umzug billigst zu verkaufen. J186 Ludwigshafen a. Rh. Ludwigstraße 53.

Vertiko, Küchenschrk., pol. Kommode, kompl. Bett, Waschk., Tisch u. Stühle zu vk. Schloß, D 6, 7/8, Hth. 5357a

Pianos b. Demmer, L'hafen Wittelsbachstr. 45. 581a

Gebrauchtes 5400a **Blüthner-Pianino** gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vollst. Kriegssammlung General-Anzeiger — ab 1. August 1914 — gebr. Bett mit Federbett, großer ovaler Waschzuber billig zu verkauf. 5416a Riedfeldstr. 97, 3. St. r. Neck.

Gr. Wäscheschrank lack., Stelle, gr. Koffer, Kinderschaukel (Lederfig.) Schaukelpferd (Fell), 2 Reißbretter, eisern. Weinschrank zu verkaufen. Anzuseh. v. 2—6 Uhr. 5361a Roeder, Gontardstraße 8.

Verschiedene **Maschinen** 1 und 2 Meter lang, für Blechbearbeitung, nebst Werkzeuge zu verkaufen; außerdem 2 Schwimmboje. Näheres G. Egner, H 4, 22 oder J. Meßemer, G 7, 16. 5428a

Pelzmantel zu verkaufen. W169 Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

1 solides eichenes **Schlafzimmer** 1 kompl. Küche, prima Arbeit, umständehalber billig abzugeben. 5405a Fr. Herrmann, Tapezier, D 5, 11, part.

Guterh. Kinderwagen weißer Klappwagen mit Dach, Baby-Korb, Badewanne, alles neu, zu verkaufen. 5427a Ph. Groß Ludwigshafen Blücherstraße 33, 2. St. l.

Ein weißer Kinderwagen (Korbgeflecht) wenig gebr., zu verkauf. Krebs, Parkring 23, 4. St. lks. 5418a

Email. Fahnenschild, 80×26 cm, mit Aufschrift Papierhandlung billig zu verkauf. Born, Uhlandstr. 12, II. r. Daselbst schwere Parkett-Bürste. 5417a

1 hochfeine **Schlafzimmer-Einrichtg.** neu, dkl. Birke, 3tlg. Sp.-Schrank Mk. 3800.— verk. Dörner, Uhlandstr. 4, Nebengebäude im Hof, nachm. 1/2 3—7 Uhr. 5422a

Klavierkiste abzugeben. Hugo Groh, C 2, 10/18 III, Zimmer 67. 5826a

Umständehalber preiswert zu verkaufen: Ein altdeutsches **Kanapee** mit Mahagoni-Holz nebst dazu gehörigen 4 Polsterstühlen, alles noch schön und gut erhalten. 5250a Lindemann, K 3, 26, pt.

Flaschenweine: (1911er) 780 Stück **Forster Musenhang** (Riesling) (1915er) 140 Stück **Dürkheimer Spielberg** 1. Qualität, gar. Natur, offeriert sehr preiswert. Friedr. Minges Weinhandlung Mundenheim. Tel. 698.

Gute 3/4 Geige mit Etui und Bogen zu verkaufen. 5400a Dalbergstraße 22, I.

1 nußb. Spiegelschrank, gut erh., 1 nußb. 2tür. Schrank, 1 nußb. Bettstelle m. Rost u. Matr. bill. zu verk. F. Herrmann, D 5, Nr. 11, parterre. 5404a

1 Herrenzimmer schwer eich., zu verkaufen. Frau Daniel, D 2, 8, 1. 5391a

Ein schwarzer 5396a **Wohn-Salon** (Tisch, Spiegel mit Konsol, 4 Polsterstühle, Sofa u. 2 Sessel) zu verkaufen. Wild, Q 5, 2, part.

Wegen Aufgabe sofort zu verkaufen: eine bildhübsche 6jährige **Rappstute** 160 cm hoch, flotter Läufer, 1- u. 2spännig gefahren, lammfromm, 1 Halbverdeck, 1 Dogcart, 1 Gig, 1 neue Federrolle mit Patentachsen, ca. 30 Ztr. Tragkraft, verschiedene Geschirre. 5320a **Dietz, Witwe** Schwetzingen, Herzogstr. 7.

Mehrere Hühner junge Enten und Hasen hat zu verkaufen. 5400a Muders Kantine Luftschiffbauwerft Schütte-Lanz 20.-25.

Kauf-Gesuche.

[illegible] an all. Plätzen verkäufl. Häuser jeder Art, Villa, Hotel, Gasth., Gut, Mühle, industr. Betriebe, zwecks Zuführg. d. d. Verlag Verkaufs-Markt an größ. Ang. vorgem. Käuf. Inter. insbes. a. Entsch. f. Kriegsbesch. Selbstverkäuf. schreiben an „Verkaufs-Markt", Frankfurt a. M., Habsburgerallee 28. Besuch erfolgt kostenlos. J186

In besserer Lage **Haus** mit 5 Zimmer-Wohnungen zu kaufen gesucht. Hohe Anzahlung. Ba166 Angebote unt. K. H. 389 an die Geschäftsstelle.

Ein- oder Zweifamilien-Haus mit Stallung, womöglich größerem Garten, in der Nähe Mannheim zu kaufen gesucht. Angebote, nur von Selbstverk. unt. K. W. 77 an die Geschäftsst. 5489a

Als Selbstkäufer suche ich geg. sofort. Zahlung **Einfamilienhaus** m. größ. Garten. Ausführl. Aufstellung unt. J. T. 49 a. d. Gesch. 5346a

Kl. Einfamilienhaus m. größ. Garten in Vorort oder Umgeb. Mannheim, Heidelberg, Weinheim zu kaufen gesucht. Angeb. unter J. W. 52 an die Geschäftsst. 5365a

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** zu kauf. ges. Frau Seidler, Eichendorffstr. 37, V. 5360a

Spanische Wand (4 Mtr. breit) zu kaufen ges. Kleinfeldstr. 2, Kreß. 5406a

Zu kaufen gesucht: **1 Zeichentisch** (1800 × 1000 mm), aufrecht stehend, mit Parallelreißschienenführung, das Brett in allen Richtungen verstellbar. N3264 Hoffmann & Söhne, Mannheim.

Sammelstelle für Küchenabfälle Mittelstraße 103 I. Hof. Zahle für jedes Kilo 8 Pf. Täglich Annahme von 3—5 Uhr. 5398a

MARCHIVUM

Rosengarten Mannheim

Neues Theater

Samstag, den 24. August 1918, abends 1/2 8 Uhr

Die schöne Helena

Buffo-Oper in 3 Akten

Sonntag, den 25. August, nachmittags 3 Uhr

Rüstungsarbeiter-Vorstellung

Die Fledermaus

Operette in 3 Akten.

Sonntag, den 25. August, abends 1/2 8 Uhr

Abend-Vorstellung.

Die schöne Helena

Buffo-Oper in 3 Akten

Adventisten-Gemeinde (Saal S 6, 2)

Sonntag nachmittag 3 Uhr

Abschiedsfeier mit Jugendbundfest!

5385a G. Zolimann, Missionar.

Friedrichspark

Sonntag, den 25. August, nachmittags 1/2 4 und abends 8 Uhr

KONZERTE

der Kapelle Petermann.

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Militär 20 Pfg. Abonnenten gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei

Künstlertheater „Apollo."

Heute Samstag abend 7 1/2 Uhr:

Unter der blühenden Linde.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Die Rose von Stambul.

Sonntag abend 7 1/2 Uhr:

Unter der blühenden Linde.

Ballhaus. 54Ma

Sonntag abend, den 25. August, von 8—1/2 11 Uhr

Militär-Konzert

Ausschank: Teutsch-Pilsner-Bier.

Weinstube Zimmermann

S 2, 2, Telephon 1191.

Kaffee-Konditorei Hohenzollern

„Rumpelmayer" 2a174

Samstag, 24. August 1918, abends 1/2 9 bis 3/4 11 Uhr

Lieder-Abend

unter Mitwirkung des Flora-Quartetts

(Herren: Wolf, Winkler, Ritter, Preis)

Privat-Realschule Lahr, Baden.

Dir. Arnold und Brenner.

6 Klassen. Vorbereitung zum Einjährigen u. Obersekunda.

Einzelpension bei den Direktoren. Q187

— — Beginn des neuen Schuljahres 13. September. — —

Auf vielseitigen Wunsch übernehme schon **jetzt** das

Neuformen und Färben von Damenhüten

in Filz, Velour und Velpel.

Fachmännische Ausführung zugesichert. A33a

Hugo Zimmern, N 2, 9 (Kunststr.), Telefon 1609.

Schneider

nimmt Arbeit an zum Wenden, Aendern, Aufbügeln. M. Weiher, F 3, 13 a, III. 5396a

Zwei lebensfrohe junge Damen wünschen zwei gut. Herren im Alter von 26—32 Jahren kennen zu lernen zwecks späterer

Heirat

Zuschriften mit Bild unter R. R. 68 an die Geschäftsstelle. 5414a

Batterien

für Taschenlampen

stets frisch. 3189

R. Armbruster, E 1, 13

Telephon 3358.

Friseuse

nimmt Kundschaft zum Frisieren und Ondulieren an. Else Gebauer, S 1, 12.

Kuh

kann eingestellt werden

Anfragen unt. X. G. 157 an die Geschäftsst. 5416a

Otto Zickendraht

Moderne Büro-Einrichtungen

O 7, 5 Mannheim O 7, 5

Heidelbergerstrasse

Fernspr. 180. 336c

Erziehungsheim (Realschule)

Waldkirch im Breisgau (Schwarzwald).

Einzige Privatschule in Baden u. den Reichslanden, die (seit 1874) das Recht hat, selbst Zeugnisse über die wissenschaftl. Befähigung ihrer Schüler zum einj.-freiw. Militärdienst (Reife für Obersekunda) auszustellen. Aufnahmen: September und Ostern. **Dr. Plähn.**

Noch grosse Auswahl elegante gestrickte

Damen-Sportjacken

finden Sie bei

Fa. Emma Mager, Rathaus, Bogen 26

Inh.: P. Schmitt. N170

Farbbänder

Kohlepapiere

Wachspapiere

Farben N36a

aus guten Rohstoffen, liefert preiswert

Heinz Meyne, Büroeinrichtungen

Hauptvertreter der „Adler"-Schreibmaschine

C 3, 9 Fernr. 1246.

UNION-THEATER

Tel. 867 P 6, 23

Am Sonntag vier Vorstellungen.

Beginn: 1/2 3, 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9 Uhr.

Das Himmelsschiff

Ein Zukunftsroman in 6 Akten. In der Hauptrolle:

Gunnar Tolnaes

Mit Liedern:

„Frühlingsreigen", „Liebe, die zur Weltenglut entbrennt"

gesungen von Frln. **Paula Langyelfi**, Konzertsängerin aus Mannheim.

Geschlossene Vorstellungen!

Vorverkauf täglich von 11—12 Uhr u. an der Tageskasse von 3—9 Uhr abends.

Freikarten, Dauerkarten und Abonnements ungültig. 18167

Taschenlampen

Militaria

Tarnkapp

Scheinwerfer

In Birnen u. Batterien nur erste Qualitäten.

L. Spiegel & Sohn, Hofl.

E 2, 1 u. H 1, 14. 3014

Harmonium

vorrätig bei

Heckel

O 3, 10. 3189

Der Tabak

s. Samenkorn b. z. Genuß. Ein nützl. Buch für d. Tabakfrd., Ausf., Kultur, Beschneiern, Ernten, Trocknen, Beizen, Laugen, Fermentier., Aromatisier., Selbstanfert. v. Sauerr., Zigarett., Rauch-, Kau- u. Schnupftabak. Verf. geg. Einf. v. 1 ℳ, Nachn. 10 Pfg. mehr. 6346

A. Hecht, Gartenbau, Berlin-Schöneberg.

Ein 5 Monate alter

Foxterrier

weiß, mit braun und grau gefleckt, auf den Namen „Fleck" hörend, entlaufen. Geg. gute Belohn. abzugeb. Seckenheimerstr. 72. 5419a

Schauburg

Ab heute Samstag!

2 große erstklassige Schlager 2

Ab heute Samstag!

Die Rachegöttin

Drama in 4 Akten.

Hauptrolle: Gerd Nissen.

Triton der Perlenkönig

Phantastisches Film-Drama in 4 Akten.

Dekorations-Entwürfe von Kunstgewerbe-Prof. Lhotka Szirontai in Budapest.

Künstler-Orchester!

Liebe bleibt Trumpf

Eine lustige Bettlergeschichte in 3 Akten.

Künstler-Orchester!

Die „Schauburg" bietet luftigen, angenehmen, selbst bei der grössten Hitze kühlen Aufenthalt.

Unterricht.

Suche Nachhilfestunden in

Mathematik

(morgens oder mittags). Angeb. u. R. D. 88 an die Geschäftsstelle. 5446a

Französische Stunden

M. Marius Ott, P 3, 6a 5396a

Obertprimaner (Oberrealschule) erteilt gründliche Nachhilfe. 5425a

Angebote unt. R. F. 70 an die Geschäftsstelle.

Wer unterrichtet in

Lackschrift?

Angebote unt. V. M. 585 an Rudolf Mosse, Mannheim. 6362

Sprach- u. Nachhilfeunterricht. Staatl. geprüfter Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. 2c. Vorber. f. alle Kl. d. Mittelschule z. Einj. u. Abitur. Pr. p. Std. 3 M. Beaufs. d. häusl. Arbeiten im mäßigen Monatspreise. Näheres Pr. St. Heisch, Rheinhäuserstr. 16, 1 Tr., Nähe Tattersall. 6365

Privat-Handelsschule **STOCK** P 1, 3 Tel. 1702 Prospekte kostenlos.